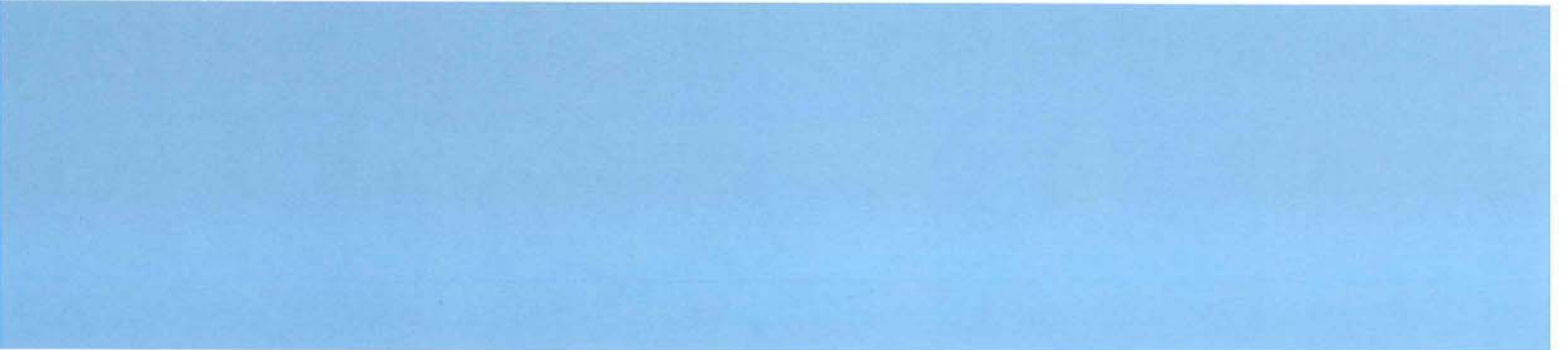


SAFETY

Der Selbstschutzratgeber



Zivilschutzverband
ÖSTERREICH



INHALT

1. Zivilschutz	2	7. Katastrophen	13
		Wasserkunst-Minutenservice	13
2. Selbstschutz	3	Ständige und Schichtarbeitenden	14
Das Selbstschutzkonzept	3	Flutkatastrophen	14
Motivation	3	Einsparungen	14
Panik	3	Eingegänge	15
		Blitzschlag	16
3. Erste Hilfe	4	Erstbehälter	17
Lebensrettende Sofortmaßnahmen	4	Kaisersch	18
Weitere Erste Hilfe	4	Erstbehälter	18
		Erstbehälter	19
4. Notruf	6	Erstbehälter	19
Wichtige Telefonnummern	6		
Hilferuf von unterwegs	6	8. Brände	22
5. Unfälle	7	Brandverhütung	22
Heim- und Freizeitunfälle	7	Es brennt! Was ist zu tun?	22
Sportunfälle	7	Retten	22
Unterkühlungen und Erfrierungen	8	Löschen	23
Verkehrsunfälle	8	Vorbereitung des Feuerwehreinsatzes	24
Sicherheitsvorkehrungen im Auto	9	Maßnahmen nach dem Brand	24
Kinder im Verkehr	9	Verbrennungen und Verbrühungen	24
Flugzeug- und Eisenbahnunglück	10		
Transport gefährlicher Güter	10	9. Umweltschutz	25
		Auto	25
6. Kriminalität / Selbstverteidigung	11	Müll	25
Sicherheit daheim ...	11	10. Terrorismus	26
... und im Auto	11		
... auf Straßen und öffentlichen Plätzen	12	11. Zusammenfassung	27
... auf Reisen / Urlaub	12		
Sicherheit für Kinder	12	12. Anhang	28

1. ZIVILSCHUTZ

Aufgrund von sicherheitspolitischen Veränderungen in ganz Europa hat sich auch das österreichische Sicherheitskonzept seit Mitte der 1980er Jahre grundsätzlich verändert. Da militärische Auseinandersetzungen innerhalb der Europäischen Union in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sind, haben auch die Schutzmaßnahmen gegen kriegerische Handlungen in Österreich an Bedeutung verloren. In der Praxis hat dies auch das Leitbild des Zivilschutzes geändert.

Zivilschutz ist ein Teil der zivilen Landesverteidigung, umfasst aber auch den allgemeinen Katastrophenschutz und Krisenbewältigung.

Wegen oben genannter geopolitischer Veränderungen sowie wegen des Klima-

wandels und vermehrter globaler terroristischer Aktivitäten umfasst Zivilschutz in Österreich heute folgende Bereiche:

1. Maßnahmen des Selbstschutzes,
2. Maßnahmen der alltäglichen Gefahrenabwehr,
3. Maßnahmen zum Schutz vor Naturkatastrophen und technischen Unglücksfällen,
4. Vorsorge zum Schutz vor möglichen Auswirkungen internationalen Terrorismus.

Seit 2003 wird Zivilschutz vom Bundesministerium für Inneres koordiniert, nämlich durch das Staatliche Krisen- und Katastrophenschutzmanagement (SKKM) und die internationale Katastrophenhilfe. Die Aufgabe des Zivilschutzverbandes besteht in erster Linie in der Öffentlichkeitsarbeit sowie in der

Information, Schulung, Ausbildung und Beratung der Bevölkerung über Selbstschutzmaßnahmen. Zivilschutz ist die Summe aller Vorkehrungen, die die Behörden, die Einsatzkräfte und die Hilfsorganisationen sowie jeder Einzelne zum eigenen Schutz, aber auch zum Schutz seiner Umgebung treffen kann und soll. In Notsituationen ist daher jeder von uns aufgerufen, sich selbst und unsere Mitmenschen zu schützen und Erste Hilfe zu leisten, bis die professionelle Rettung kommt (Selbstschutz). Dazu ist es notwendig, immer vorbereitet zu sein und das richtige Verhalten und Maßnahmen für eine Notsituation zu erlernen.

**NICHT VERGESSEN:
VORBEUGEN IST BETTER
ALS HEILEN!**



Foto: Österreichisches Rotes Kreuz

2. SELBSTSCHUTZ

DAS SELBSTSCHUTZKONZEPT • MOTIVATION • PANIK

Täglich berichten Medien über Unfälle und Katastrophen, die irgendwo auf der Welt passiert sind. Meistens denken wir dann: So etwas kann mir nicht passieren. Außerdem, je weiter weg von uns der Unfall passiert ist, desto weniger bedroht fühlen wir uns. Aber muss die Bedrohung unbedingt ganz nahe sein, damit wir über Selbstschutz bzw. Zivilschutz nachdenken?

Unfälle und Katastrophen geschehen leider immer und überall. Deswegen ist es umso wichtiger, dass jeder von uns auf solche überraschenden Momente vorbereitet ist und genau weiß, was in einer Notsituation zu tun ist. Denn Zivilschutz geht uns alle an! Selbstschutz sind all jene Maßnahmen, die einzelne Personen treffen können, um sich vor Gefahren, Notsituationen, Unfällen oder Katastrophen zu schützen und sie zu vermeiden, bzw. um größere Schäden zu verhindern. Diese Maßnahmen sind umso wichtiger, weil im Notfall sehr oft Sekunden über Leben und Tod entscheiden! Außerdem muss man leider auch in einer Notfallsituation mit einer eventuellen zeitlichen Verzögerung der Hilfe durch die Einsatzkräfte wegen Stau, Unwetter, Distanz oder anderer Faktoren rechnen. In Notsituationen ist somit jeder Bürger aufgerufen, sich selbst und seine Mitmenschen durch eigene Initiative und Umsetzung von Selbstschutzwissen vor größeren Schäden zu schützen und Erste Hilfe zu leisten (Selbstschutz), bis organisierte professionelle Hilfe eintrifft (= kritische Zeitspanne, in der jeder auf sich selbst gestellt ist).

Das Selbstschutzkonzept

Der Wille zum Selbstschutz allein genügt nicht! Nur wer sich notwendige Kenntnisse aneignet und materielle Vorsorgen trifft, hat die Chance, eine Krisensituation zu meistern, und wird in der Lage sein, eventuelle Anordnungen und Ratschläge der Behörden umzusetzen.



Kenntnisse aneignen über:

- Richtiger Notruf – Notrufnummern
- Bedeutung der Zivilschutzsignale
- Entstehungsbrandbekämpfung
- Erste Hilfe
- Strahlenschutz
- Bedeutung von Gefahrensymbolen
- Krisenmanagement in der Familie
- Krisenfester Haushalt
- Richtiges Verhalten in Notsituationen, wie z.B. Hochwasser, Sturm usw.
- Panikvermeidung

Materielle Vorsorgen

- Lebensmittel / Getränke
- Sonstige Vorräte (z.B. Batterieradio)

- Ersatzmöglichkeiten bei Energieausfall (z.B. Petroleum-Starklichtlampe)
- Hausapotheke, Erste-Hilfe-Kasten
- Geräte für Entstehungsbrandbekämpfung (Handfeuerlöscher, Löschdecke, Kübel etc.)
- Notgepäck
- Dokumentenmappe
- Geräte und Ausstattung für verschiedene Notfälle (Abdichtmaterial, Schutzbekleidung, Werkzeug u.a.)
- Eigentumssicherung
- Hochwasserschutz
- Lernen gibt Sicherheit**
- Erste-Hilfe-Kurs
- Löschübungen
- Selbstschutzkurse (z.B. im SLZ)

In manchen Bereichen wird das theoretische Wissen ausreichen. In anderen wird das Erlernen praktischer Fertigkeiten notwendig sein. Es gibt viele Organisationen – auch den Zivilschutzverband –, die geeignete Kurse anbieten bzw. Fachinformationen zur Verfügung stellen.

Motivation

Wie in allen Lebensbereichen ist auch im Zivil-/Selbstschutz die Motivation eine wesentliche Grundlage des Erfolgs. Sie kommt aber nicht von ungefähr, noch kann sie verordnet werden. Folgende Eckpunkte der Motivation zum Selbstschutz sind notwendig:

- Verantwortungsbewusstsein
- Eigeninitiative
- Nachbarschaftshilfe
- Zivilcourage
- Wachsamkeit
- Angstabbau

Der Zivilschutzverband schafft mit Unterstützung des Bundesministeriums für Inneres – z.B. durch umfangreiche Informationsarbeit in den SLZ –, dass sich jeder Bürger mehr Selbstschutzwissen und -bereitschaft kostenlos aneignen kann.

Panik

In Notsituationen und Katastrophenfällen geraten vielfach jene Menschen in Panik, bei denen Angst durch Unkenntnis von Selbstschutzmaßnahmen und die damit verbundene Hilflosigkeit und Unsicherheit ausgelöst werden. Menschen in Panik beschwören oft eine zusätzliche Gefahr herauf, weil sie durch ihre Handlungen Rettungsversuche behindern oder sogar vereiteln können.

Drei Panik-Phasen

Panik breitet sich wie eine Welle aus:

- Verstummen, Lähmungserscheinungen
- Schreien, unverständliche Sprachäußerungen
- Chaos, unkoordinierte Bewegungen, Flucht

Während Mitarbeiter von Hilfs- und Einsatzorganisationen im Umgang mit in Panik geratenen Menschen speziell geschult werden, sollte auch jeder Einzelne eine „Panik-Vorsorge“ betreiben. Dazu gehören die gedankliche Auseinandersetzung mit möglichen Katastrophensituationen und das Erarbeiten von Verhaltensmustern:

- In der Familie
- In der Schule
- Im Betrieb
- In anderen Gruppen, Organisationen

3. ERSTE HILFE

GEFAHRENZONE • WEITERE ERSTE HILFE

Die meisten Unfälle passieren in der familiären oder häuslichen Umgebung. Falls Sie in eine Notfallsituation geraten, handeln Sie ruhig, Schritt für Schritt, und ohne sich zu gefährden.



Lebensrettende Sofortmaßnahmen

- Gefahrenzone absichern,
- Bergung verletzter Personen
- Bewusstlosigkeit
- Stabile Seitenlagerung
- Atem-Kreislauf-Stillstand
- Herzdruckmassage und Beatmung, Defibrillation
- Starke Blutung
- Blutstillung
- Schock
- Schockbekämpfung

Gefahrenzone

- 1) Absichern der Gefahrenzone (Warndreieck, Warnweste)
- 2) Bergen aus der Gefahrenzone durch Wegziehen oder Rautekgriff



Wegziehen



Rautekgriff

Weitere Erste Hilfe

Den Verletzten vor zusätzlichen Schäden und Gefahren bewahren. Wunden versorgen. Nachdem man den Notruf abgesetzt hat, soll man sich wieder den verletzten Personen widmen.

Die begonnenen lebensrettenden Sofortmaßnahmen müssen bis zum Eintreffen der Rettungskräfte fortgesetzt werden. Als Ersthelfer darf man aber auf keinen Fall den Verletzten irgendetwas zu essen oder zu trinken geben oder Medikamente verabreichen.

Weiters muss der Ersthelfer Folgendes tun:

- die Verletzten vor weiteren Schäden und Verletzungen beschützen,
- Wunden versorgen und versuchen, durch die richtige Lage, die Schmerzen zu lindern,
- Bewusstlose in die „stabile Seitenlage“ bringen,
- falsches Eingreifen anderer Personen verhindern,
- die Verletzten trösten und bei Bewusstsein halten (Schockbekämpfung).

Der letzte Punkt ist ganz wichtig – menschliche Zuwendung gehört zu einer wirkungsvollen Hilfemaßnahme!

Bei der Ersten-Hilfe gibt es nur einen Fehler – nichts zu tun – und der ist strafbar!

Besuchen Sie einen Erste-Hilfe-Kurs bei einem der Rettungsorganisationen und frischen Sie alle 2-3 Jahre Ihre Kenntnisse auf.

Es war noch nie so leicht Erste-Hilfe zu lernen. „Helfen können“ gibt Sicherheit und Mut zur Hilfeleistung. Das Kursangebot ist überaus vielfältig. Zusätzlich gibt es Erste-Hilfe-Online-Kurse. Sie dienen als Vorbereitung oder Wiederholung, ersetzen aber nicht den klassischen Kurs.

So werden Sie und Ihr Handy zum Lebensretter!

Ein kurzer Download reicht und Sie haben auf Knopfdruck die wichtigsten Erste-Hilfe Maßnahmen im Notfall bereit. Dieses innovative Service wird vom Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend sowie von einschlägigen Firmen unterstützt. Der „Samariter“ oder „Erste-Hilfe-Coach“ am Handy zeigt Ihnen Schritt für Schritt was zu tun ist. Speziell für Kinder und Jugendliche ist dies eine coole Sache.

Weiter Informationen erhalten Sie auf den Web-Seiten der Rettungsorganisationen.

Stabile Seitenlage

- 1) Der näher zum Ersthelfer liegende Arm des Bewusstlosen wird im rechten Winkel auf die Seite gelegt.



1. Arm im rechten Winkel zur Seite

- 2) Nun fasst der Ersthelfer den gegenüberliegenden Arm am Handgelenk und das gegenüberliegende Bein in der Kniekehle und führt das Kniegelenk zum Handgelenk, sodass Arm und Bein mit dem Körper ein stabiles Dreieck bilden.



2. Stabiles Dreieck bilden

- 3) Nun wird der Bewusstlose vorsichtig in die Seitenlage gedreht. Der Kopf des Notfallpatienten muss nacktenwärts überstreckt und das Gesicht mit geöffnetem Mund dem Boden zugewandt werden, damit Blut, Erbrochenes oder Schleim abfließen können.



3. Kopf nacktenwärts überstrecken

Defibrillation



Defibrillator

Steht ein Defibrillator zur Verfügung, soll er vom Ersthelfer eingeschaltet werden. Nun folgt der Ersthelfer den Anweisungen des Gerätes.

Atem-Kreislauf-Stillstand

- **NOTRUF**
- **30 Herzdruckmassagen**
Brustkorb mit gestreckten Armen 100 x / Min. ca. 4–5 cm niederdrücken
- **2 Beatmungen**
Zum Eigenschutz Beatmungstuch über den Mund des Notfallpatienten legen
Herzdruckmassage und Beatmung müssen vom Ersthelfer fortlaufend im Verhältnis 30:2 durchgeführt werden.



4. NOTRUF

WICHTIGE TELEFONNUMMERN • ERSTE HILFE VON UNTERWEGS

Wann immer Sie Hilfe brauchen, es hängt von Ihnen ab, wie rasch Sie diese Hilfe erhalten. Das **WISSEN** um richtiges Verhalten in einer Notsituation, über die Notrufnummern und eine richtige Unfallmeldung kann helfen, den Schaden deutlich zu reduzieren oder sogar Leben zu retten.

Wichtige Telefonnummern:

Die Notrufnummern von Feuerwehr, Rettung und Polizei kennt fast jeder.

In der Aufregung kann es aber passieren, dass sie einem nicht einfallen. Es sollte daher zu Hause unbedingt ein Verzeichnis mit den wichtigsten Telefonnummern griffbereit sein.

Hilferuf von unterwegs:

Wenn Sie auf Autobahnen unterwegs sind, empfiehlt es sich, eine Unfallmeldung über die Notrufsäule durchzugeben (kleinen schwarzen Pfeilen folgen!). Klappe vollständig hochheben und sprechen. Ihr Anruf landet direkt bei der nächsten Autobahn-Straßenmeisterei.

Vorteil:

Die Straßenverwaltung weiß, von welcher Säule angerufen wird. Wenn Sie unterwegs vom Handy aus einen Notruf durchführen, wählen Sie, wenn Ihnen die regionale Vorwahl nicht bekannt ist, den Euro-Notruf 112 (funktioniert, je nach Gerätehersteller verschieden, auch ohne die SIM-Karte; Bedienungsanleitung genau lesen!). Es ist dies ein einheitlicher Notruf, der in allen EU-Ländern und einigen anderen Staaten gilt. Geben Sie eine möglichst genaue Ortsangabe durch.



Rasche und richtige Unfallmeldung kann Leben retten!

Mit möglichst genauen Angaben erleichtern Sie es den Einsatzkräften, Ihnen rasch und wirksam zu helfen.

Halten Sie sich am besten an folgende (4-W)-Regel:

WO ist etwas passiert?

(z.B.: Straße und Hausnummer/ Autobahnkilometer)

WAS ist passiert?

(z.B.: Herzinfarkt, Unfall)

WIE VIELE Verletzte gibt es?

(Anzahl der Betroffenen)

WER ruft an? (Name u. Telefonnr.)



Feuerwehr	122	Bergrettung	140
Polizei	133	Ärztenotdienst	141
Rettung	144	Vergiftungs-	01/406 43 43
Euro-Notruf	112	Info-Zentrale	



Sicherheit ganz hand(y)lich

Zu jeder Zeit alle wichtigen Sicherheitsinformationen in der Hand haben – das hat der Zivilschutzverband spätestens mit dem mobilen Portal der Sicherheitsinformationszentren realisiert.

Unter „**mobil.siz.cc**“ finden interessierte Nutzer eine eigene, für Smartphones realisierte Website. Das Sicherheitslexikon, aktuelle Themen und ab Jänner auch eigene handyoptimierte Videostreams sind Bestandteil dieses mobilen Projektes.

Das mobile Portal ist nicht auf ein bestimmtes Handysystem beschränkt, sondern funktioniert mit allen modernen Handys, die auch eine Internetverbindung aufbauen können.

WICHTIG: DIE WEB-ADRESSE FÜR IHR HANDY IST MOBIL.SIZ.CC

5. UNFÄLLE

HEIM- UND FREIZEITUNFÄLLE • SPORTUNFÄLLE

Laut Freizeitunfallstatistik des Kuratoriums für Verkehrssicherheit sterben jährlich in Österreich rund 2.500 Menschen an Unfällen. Mehr als die Hälfte der tödlichen Unfälle (rund 56%) passieren im Bereich Heim und Freizeit, rund 29% im Verkehr.

HEIM- UND FREIZEITUNFÄLLE

Am häufigsten führten die Tätigkeiten Gehen und Laufen zu Unfällen, gefolgt von Verletzungen, die beim Spiel bzw. in der Freizeit passiert sind. Bei Unfällen im Heim dominierten bei den Männern die Verletzungen, die während des Heimwerkens, und bei Frauen, die während der Hausarbeit passierten. Weiters waren Stürze die häufigste Unfallart.

Mit folgenden Sicherheitstipps kann man sich zu Hause und in der Freizeit vor Unfällen schützen:

- Grundsätzlich nicht versuchen, drei Dinge auf einmal zu tun – damit gerät man nicht in Gefahr, durch Nervosität und Hektik Fehler zu machen.
- Rutschfeste Schuhe mit flachen Absätzen und zweckmäßige Kleidung tragen (weite Ärmel, lose Schürzenbänder und weitschwingende Röcke können leicht irgendwo hängen bleiben).
- Die Stecker elektrischer Geräte vor dem Reinigen aus der Steckdose ziehen!
- Besen, Staubsauger und Reinigungsmittel so platzieren, dass man nicht darüber stolpern kann. Alle Reinigungsmittel außerhalb der Reichweite von Kindern abstellen.
- Fensterputzen möglichst nur von den Rauminnenseiten und vom Fußboden aus (Balanceakte beim Fensterputzen gehören zu den riskantesten Hausarbeiten überhaupt). Niemals auf die Außenseite des Fensterbrettes treten. Können Fenster nicht von der Rauminnenseite geputzt werden, so sind geeignete Maßnahmen zur Absturzsicherung zu ergreifen.

- Nur Leitern als Steighilfe verwenden (wer meint, er könnte die Leiter im Haus sparen und Tisch und Stühle als Leiterersatz aufeinander stapeln, riskiert buchstäblich Hals- und Beinbruch).
- Wenn man sich am vorgesehenen Putztag aus irgendeinem Grund nicht körperlich fit fühlt, sollte man die ganze Aktion verschieben. Das glänzendste Parkett macht kaum noch Freude, wenn man es anschließend mit einem Gipsbein vom Bett aus betrachten muss.

Beim Heimwerken, besonders beim Umgang mit dem Werkzeug, ist Vorsicht geboten: Daher Gebrauchsanleitung lesen und Gefahrenhinweise beachten! Wenn man müde und unkonzentriert ist, sollte man diese Tätigkeiten unterlassen, weil das Verletzungsrisiko erhöht wird. Es wird auch empfohlen, Schutzkleidung, wie zum Beispiel Schutzbrille, Gehörschutz oder Handschuhe, zu tragen.

Zu Hause kann man sich vor Stromschlag mit diesen Maßnahmen schützen:

- vorsichtiger Umgang mit Elektrogeräten
- beschädigte Geräte nicht verwenden
- kaputte Geräte nicht selber reparieren, sondern zum Fachmann in die Reparatur bringen oder durch neue ersetzen
- Steckdosen mit Steckdosenschutz für Kleinkinder un erreichbar machen
- Netzkabel von elektrischen Geräten vor dem Reinigen aus der Steckdose ziehen und fern von nassen Stellen (Bad, WC, Küche) halten und verwenden
- bei der Benutzung eines elektrischen Gerätes nicht auf nassem Boden stehen



Steckdosen als Gefahr für Kinder

SPORTUNFÄLLE

Rund ein Viertel der registrierten Unfälle passiert beim Sport. Unter den Sport- und Freizeitunfällen führen Unfälle beim Schneesport auf Pisten (vor allem Snowboarden und Skifahren) vor anderen Sportarten. Im Vergleich zur Zahl der Ausübenden liegt Snowboardfahren vor Fußball, Pistenskilauf, Reiten und Kampfsport an der Spitze unfallträchtiger Sportarten.

Die meisten Männer haben sich am häufigsten beim Fußballspielen verletzt und die meisten Frauen beim Reiten. Weitere gefährliche Sportarten mit großem Verletzungsrisiko sind Skaten und Boarden.



Als Unfallvorbeugung bei jeder Sportart Folgendes beachten:

- Eigenkönnen durch Ausbildung schulen und verbessern
- Regelmäßiges Training und konditionelle Vorbereitung
- Bewusstsein um die sportartspezifischen Gefahren
- Immer die richtige und gut gewartete Ausrüstung tragen (z.B. Helm, Rückenprotektor, Handschuhe, Knieschützer, etc.)
- Immer auf den eigenen physischen und psychischen Zustand achten, um sich selbst richtig einschätzen zu können (machen Sie eine Pause, wenn Sie müde sind)
- Immer Rücksicht auf die anderen Menschen nehmen
- Am Anfang jedes Sports ist das Aufwärmen ganz wichtig!
- Kein Alkohol bei der Sportausübung

Snowboarden und Skifahren

Da die meisten Unfälle beim Snowboarden und Skifahren passieren, ist hier besondere Vorsicht geboten. Außerdem fahren die Snowboarder andere Linien als Skifahrer.

Für das Snowboarden und Skifahren gilt:

- Befolgen der FIS-Verhaltensregeln für Skifahrer und Snowboarder
- Kontrolliert fahren, Geschwindigkeit und Fahrlinie dem eigenen Können, dem Gelände, den Schneeverhältnissen und dem Wetter anpassen
- Nehmen Sie Rücksicht auf die anderen Skifahrer. Vorrang hat der vordere und langsamere Skifahrer! Halten Sie Abstand.
- Fahren Sie nicht in gesperrte Hänge ein. Lawinengefahr ist Lebensgefahr!
- Hinweistafeln, Panoramatafeln, Richtungsweiser, Pistenkennzeichnungen usw. sind zur Information aufgestellt. Sperrtafeln sind unbedingt zu beachten.
- Skitourengänger: auf Pisten die Verhaltensregeln für Pistentourengänger befolgen.

Eislaufen

Da Eislaufen auch eine sehr beliebte Wintersportart ist, trauen sich jeden Winter viele, auch die natürlichen Eislaufplätze wie Seen zu betreten. Zu beachten ist, dass die Lufttemperaturen unter null Grad einige Tage lang andauern müssen, sodass die Eisdecke richtig einfriert.

Folgendes wird vor dem Betreten von Eisflächen empfohlen:

- Warntafeln beachten
- Festigkeit der Eisfläche prüfen
- Risse und Sprünge beachten
- Besondere Vorsicht nach Tauwetter

Verhalten bei Unfällen durch das Einbrechen in Eis:

- Nicht ohne Seilsicherung oder Sicherung durch einen zweiten Helfer die Bergung durchführen

- Hilfsmittel verwenden (Bretter, Leiter, Stangen etc.)
- Tragfähigkeit des Eises prüfen
- Bedenken, dass die Eisfläche bei der Bergung Helfer und Verunglückte tragen muss!
- Auf breiter Unterlage sich liegend dem Eingebrochenen nähern
- Verunglückte auffordern, beide Arme auf die Eisfläche zu legen und sich möglichst wenig zu bewegen

Skaten und Boarden

Sport ist gesund, vor allem wenn er regelmäßig ausgeübt wird! Solange das Wetter schön ist, sind Scooten, Skaten und Boarden allemal ein cooler Sport. Aber auch coole Trendsportarten brauchen Sicherheit. Da Unfallschutz schon beim Training beginnt, soll man die Fahrtechnik in Kursen gut lernen. Sturztraining gehört genauso zum Programm wie eine solide Grundkondition. Der Bremsweg beim Skaten, Scooten oder Boarden ist viel länger als beim Radfahren – auf die Geschwindigkeit aufpassen! Ganz wichtig ist auch die Schutzkleidung! Ein passender Helm schützt den Kopf, während Handgelenks-, Ellbogen- und Kniebeschützer weitere wichtige Ausrüstungsgegenstände darstellen.

Skaten, Scooten und Boarden sind auf Gehwegen, Gehsteigen, in Fußgängerzonen und Wohn- und Spielstraßen erlaubt. Inline-Skaten ist auch auf Rollschuhstraßen und Radwegen erlaubt, wobei die Benützung der Fahrbahn einer Straße verboten ist. Kinder unter 12 Jahren (mit Radfahrausweis 10 Jahre) dürfen nur mit einer Begleitperson, die mindestens 16 Jahre alt ist, unterwegs sein.

UNTERKÜHLUNGEN UND ERFRIERUNGEN

Neben durch Sport verursachten Verletzungen wie Prellungen und Knochenbrüchen, kann es bei Wintersportarten auch durch niedrige Temperaturen zu Unterkühlungen oder Erfrierungen kommen.

Erfrierungen sind im Winter häufig und können bei hoher Luftfeuchtigkeit und kaltem Wind schon bei einer Temperatur von plus 6 Grad eintreten. Sie sind örtliche Gewebeschädigungen infolge einer durch Kälte, Nässe oder Wind verursachten Durchblutungsstörung. Besonders gefährdet sind die Extremitäten wie Zehen, Finger, Wangen, Nase und Ohren, oder Körperstellen, die von zu enger Bekleidung (z. B. Schuhen) umgeben sind. Die Erfrierungen manifestieren sich am Anfang in Gefühllosigkeit und Blässe, die danach in stechende Schmerzen übergehen und zu einer bläuroten Verfärbung führen. Die beste Therapie gegen Erfrierungen ist natürlich die Prävention. Skifahrer oder Bergsteiger sollten deswegen auf eine qualitativ hochwertige Ausrüstung setzen (z.B. Plastischalen-Schuhe tragen oder zwei Paar Handschuhe übereinander anziehen). Wetterberichte beachten!

VERKEHRSUNFÄLLE

Die Zahl der Toten durch Verkehrsunfälle auf Österreichs Straßen sinkt seit dem Jahr 2000 kontinuierlich. Doch jeder Tote ist ein Toter zu viel!

Auto- und Motorradunfälle

Zur Vermeidung von Unfällen gehört sicheres und defensives Fahren ebenso wie die Gewährleistung der Funktionstüchtigkeit des Fahrzeugs und die richtige Bereifung. Alkohol, Übermüdung und Selbstüberschätzung sind nach wie vor die Hauptursachen für schwere Verkehrsunfälle. Im Straßenverkehr kommt der Hilfe für Verunglückte durch andere Verkehrsteilnehmer besondere Bedeutung zu. Wenn man zu einem Unfall kommt, muss man die Grundregeln der Ersten Hilfe beachten (siehe Seite 4 ff.).

Jeder von uns ist gesetzlich verpflichtet, an einem Unfallort stehen zu bleiben und Erste Hilfe zu leisten. Deswegen ist es sehr wichtig, die Erste-Hilfe-Maßnahmen zu kennen, die durch Ratgeber oder in den

Kursen gelernt werden können. Besonders gefährdet im Verkehr sind die Motorradfahrer, bzw. alle Fahrer einspuriger Fahrzeuge, die keinen Schutz bieten. Deswegen ist es wichtig, dass alle diese Verkehrsbeteiligten die richtige Ausrüstung tragen, wie zum Beispiel Helm, Jacke, Körperschutz usw.

SICHERHEITSVORKEHRUNGEN IM AUTO

In Österreich ist jeder Autofahrer gesetzlich verpflichtet, eine Autoapotheke, ein Pannendreieck sowie eine Warnweste im Auto zu haben (empfohlen wird für jeden Autoinsassen). Diese geringe Zusatzausrüstung wird in vielen Fällen nicht ausreichen, um sich oder anderen helfen zu können. Jeder verantwortungsvolle Autolenker sollte sein Kraftfahrzeug freiwillig mit weiteren Sicherheits- und Zusatzausrüstungen ausstatten (Werkzeug, Wagenheber, Radmutternschlüssel, Handschuhe, Wolldecke, Taschenlampe usw.).

In jedem Auto sollte man zusätzlich mindestens einen Pulverlöscher mit mindestens 2 kg Füllgewicht und ein geeignetes Messer zum Durchtrennen der Sicherheitsgurte (Gurtenschneider) immer griffbereit mitführen. Feuerlöscher sind der Empfehlung der Herstellerfirma entsprechend zu warten, jedoch mindestens alle 2 Jahre von einer fachkundigen Person überprüfen zu lassen. Ein Nachweis dieser Überprüfung ist am Löscher anzubringen.



Notfallhammer mit integriertem Gurtenschneider

Winterreifen

Im Winter muss man für die richtige Ausrüstung bei verschneiten Straßen sorgen. In Österreich sind die Fahrer seit Jänner 2008 gesetzlich verpflichtet, im Winter mit Winterreifen zu fahren. An Pkws müssen bei Schneefahrbahn, Schneematsch oder Eis zwischen 1. November und 15. April an allen Rädern Winterreifen angebracht sein. Winterreifenpflicht gilt auch, wenn es z. B. bei einfacher Straßennässe durch Absinken der Temperatur zu Glatteis kommt. Erlaubt ist das Montieren von Schneeketten alternativ zur Winterbereifung auf mindestens zwei Antriebsrädern nur dann, wenn die Straße durchgängig oder fast durchgängig mit Schnee oder Eis bedeckt ist. Die Ketten sind auf den Rädern der Antriebsachse zu montieren. Mit Sommerreifen am Auto sollten bei längeren Fahrten auf jeden Fall Schneeketten mitgeführt werden. Gesetzlich anerkannt gelten als Winterreifen solche Reifen, die mit den Bezeichnungen „M.S“ oder „M&S“ gekennzeichnet sind und mindestens 4 mm, bei Diagonalreifen 5 mm Profiltiefe aufweisen. Das gilt auch für sogenannte Ganzjahresreifen, Allwetterreifen sowie Spikereifen.

KINDER IM VERKEHR

Besonders gefährdet sind Kinder als Fußgänger, weil sie täglich den Weg in die Schule machen müssen. Eltern sollten deshalb mit ihren Kindern schon in den Ferien den sichersten Schulweg herausgefunden und eine Begehung vorgenommen haben, damit sie ihn genau kennenlernen. Insbesondere die Erstklassler können nicht oft genug auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden. Viele nützliche Tipps können helfen Unfälle zu vermeiden.

Einige Tipps, wie Unfälle vermieden werden können:

- Geht das Kind zum ersten Mal in die Schule, sollte der Schulweg vorher gemeinsam mit dem Kind genau geübt werden. Nicht immer ist der kürzeste Weg auch der sicherste.

- Wenn Eltern bzw. Begleitpersonen auf dem Schulweg auf Gefahrenstellen stoßen, sollten die zuständigen Behörden darüber informiert werden. Die Zusammenarbeit aller Beteiligten (Eltern, Lehrkräfte, Schule, Gemeinde, Verkehrsunternehmen, Gebietskörperschaften) ermöglicht maximale Verkehrssicherheit für die Schulkinder.
- Der sichere Schulweg sollte auch bei den Elternabenden ein Thema sein. So können Probleme rascher gelöst werden.
- Die Themen Verkehrssicherheit und Mobilität werden von vielen Lehrern bereits in ihrem Unterricht behandelt.
- Der Schulweg gehört zu den sichersten Wegen, auf denen sich Kinder bewegen. Er bietet die große Chance, dass das Kind lernt, selbständig mobil zu sein. Was am Beispiel des Schulwegs gelernt wird, hilft auch für die Freizeitwege. Den Kindern sollte diese Chance ermöglicht werden.
- Nur wenn das Kind die Verkehrszeichen kennt, kann es diese auch befolgen. Zeigen und erklären Sie nur jene, die für Kinder dieser Altersstufe wichtig sind.
- Wichtig ist, dass das Kind genügend Zeit zur Verfügung hat, um rechtzeitig in die Schule zu kommen. Muss das Kind hetzen, wird es unaufmerksam und übersieht leicht Gefahren. Daher sollte dem Kind geholfen werden, rechtzeitig aufzustehen und rechtzeitig von zu Hause in die Schule zu gehen.
- Wenn das Kind am Schulweg öffentliche Verkehrsmittel benutzen kann, sollte ihm schon vor Schulbeginn der Umgang damit beigebracht werden. So etwa, worauf bei den Haltestellen zu achten ist (nicht zu nahe am Straßenrand stehen, erst die Fahrbahn betreten, wenn das Verkehrsmittel zum Stillstand gekommen ist!). Was sollte während der Fahrt auf keinen Fall getan werden (herumgehen, mit dem Fahrer reden)? Worauf muss nach dem Aussteigen geachtet werden (z. B. nicht ohne links und rechts zu schauen die Straße überqueren)? – Auch für den Schulweg ist der öffentliche Verkehr am sichersten.

- Wird das Kind mit dem Auto zur Schule gebracht, immer auf der Gehsteigseite aussteigen lassen. Beim Abholen nicht über die Straße rufen, sondern direkt vor der Schule warten. – Nach Möglichkeit sollte das Kind aber nicht mit dem Auto zur Schule gebracht werden, denn sonst können sich die Chancen des Kindes vermindern, selbständige Mobilität zu entwickeln. Darüber hinaus erhöht vermehrter Autoverkehr vor der Schule das Unfallrisiko für die Kinder.
- Erklären Sie Ihrem Kind, warum – im Gegensatz zum Fahrzeuglenker – nur der Fußgänger sofort stehen bleiben kann (Bremsung!). Deshalb ist es wichtig, nie zu knapp vor herankommenden Fahrzeugen auf den Fußgängerübergang oder die Straße zu steigen. Bei Schlechtwetter muss der Abstand noch größer sein.
- Das Kind darauf aufmerksam machen, dass Sehen nicht mit Gesehenwerden gleichzusetzen ist. Insbesondere an Schlechtwettertagen sollten die Kinder helle Kleidung tragen, damit werden sie für andere Verkehrsteilnehmer sichtbar. Reflektierende Aufkleber auf der Schultasche oder reflektierende Flächen auf der Kleidung erhöhen zusätzlich die Sichtbarkeit!

Falls das Kind als Beifahrer im Auto transportiert wird, muss man es unbedingt richtig absichern. Der Lenker ist gesetzlich verpflichtet, dass Kinder bis zum 14. Lebensjahr mit einem Gurt gesichert sind. Kinder, die unter 14 Jahre alt sind, dürfen nur in einem der Größe und dem Gewicht des Kindes entsprechenden Kindersitz befördert werden. Kinder unter 14 Jahren, die kleiner als 150 Zentimeter sind, dürfen nicht unmittelbar hinter der Windschutzscheibe sitzen, außer sie werden in einem der Größe und dem Gewicht entsprechenden Kindersitz transportiert. Es ist die Pflicht des Lenkers, dafür zu sorgen, dass Kinder nur mitfahren, wenn diese Sicherheitseinrichtungen auch wirklich vorhanden sind und verwendet werden.

FLUGZEUGABSTURZ & EISENBAHNINGLÜCK

Trotz zahlreicher Meldungen über Flugzeugabstürze ist dieses Verkehrsmittel statistisch gesehen das sicherste. Eisenbahnunglücke traten in letzter Zeit in Österreich leider ebenfalls häufiger auf. Dennoch sind die Eisenbahnunfälle laut Kuratorium für Verkehrssicherheit nicht annähernd so häufig wie die Autounfälle. Bei einem Zugunglück soll beachtet werden, dass man sich selbst nicht unnötig in Gefahr bringt, sowie die Rettungskräfte in ihrer Arbeit nicht behindert. Auf jeden Fall muss man die Beobachtungen melden – diese können sowohl das Auffinden der Unglücksstelle als auch die spätere Rekonstruktion des Unfalls erleichtern. Am Beginn jedes Fluges ist es wichtig, dass man sich als Passagier mit den Sicherheitsinformationen und Sicherheitseinrichtungen des Flugzeugs vertraut macht (Notausgänge, Schwimmweste usw.). Die Anweisungen des Bordpersonals beachten. Man soll sich auch über die Sicherheitsstandards der gewählten Fluglinie informieren, weil die billigen Fluggesellschaften nicht unbedingt die sichersten sein müssen. Das Verhalten des Einzelnen in einem Zug trägt entscheidend zur eigenen Sicherheit und zur Sicherheit anderer bei. Während bei Flugreisen Sicherheitsvorkehrungen angeordnet werden, muss bei Zugreisen jeder selbst zur Sicherheit beitragen. Während der Fahrt nie die Waggontüren öffnen. Man soll sich mit der Lage der Notbremse vertraut machen und schwere Gepäckstücke sicher verstauen. Es ist ratsam, mit den Kindern die möglichen Gefahren zu besprechen, die durch falsches Verhalten auftreten können (Übermut, ungestümes Verhalten auf dem Bahnsteig, Klettern auf Zugdächer usw.).

TRANSPORT GEFÄHRLICHER GÜTER

Es gibt genaue Regelungen, wie der Transport gefährlicher Stoffe ausgeführt werden soll. Fahrzeuge, die gefährliche Stoffe in einer gewissen Mindestmenge transportieren, müssen mit einer orangefarbenen Warntafel gekennzeichnet sein, die meist zwei Nummern enthält. Die obere (Kemler- oder Gefah-

ren-)Nummer kennzeichnet die Gefahr (z. B. brennbare Flüssigkeit), die untere Nummer ist die Stoffnummer, die den transportierten Stoff identifiziert. Wenn es zu einem Unfall eines Gefahrguttransports kommt, muss man unbedingt Abstand halten und die Feuerwehr verständigen. Hilfreich dabei ist die Durchgabe dieser beiden Nummern in der Notfallmeldung. Außerdem ist bei einem Unglück mit gefährlichen Substanzen wichtig, dass alle Leute (Bevölkerung, Passanten usw.) aus den Gefahrenzonen flüchten und hinter der äußeren Absperrung auf Entwarnung warten. Bei solchen Unfällen ist die Verbreitung von Giftstoffen durch Wind besonders gefährlich.

X423	– Gefahrennummer Kemler-Nummer
1428	– Stoffnummer UN-Nummer

Bei einem Unfall mit gefährlichen Gütern sind besondere Vorsichtsmaßnahmen erforderlich. Egal, ob man als Beteiligter, als Zeuge oder nachkommender Kraftfahrer davon betroffen ist.



Schutz durch Einhalten der GAMS-Regel* bzw. der 3A**-Regel:

- * Gefahr erkennen
 - Absperrern
 - Menschenrettung
 - Spezialkräfte anfordern
- ** Abstand: Entfernung aus der Gefahrenzone ist der sicherste Schutz
 - Abschirmung: Schutzbekleidung, Deckung, geschützten Raum aufsuchen
 - Aufenthaltszeit: so kurz wie möglich halten! In der Gefahrenzone nur dann aufhalten, wenn dies zur Rettung oder Gefahrenabwehr unbedingt notwendig ist.

6. KRIMINALITÄT UND SELBSTVERTEIDIGUNG

SICHERHEIT DAHEIM ... • ... UND IM AUTO

Neben Unglücken und Unfällen droht leider auch Gefährdung durch Mitmenschen. Die Bedrohungen sind vielfältig, nur eine kleine Auswahl an Sicherheitsratschlägen kann in diesem Ratgeber Platz finden:

Sicherheit daheim ...

Leider sind heutzutage die Einbrüche auch in Österreich häufiger geworden. Deswegen ist es umso wichtiger, das Eigentum gegen Einbruch zu schützen. Dazu soll man vor allem jede „Einladung“ an Einbrecher vermeiden (offene Fenster, unversperrte Türen, Haustorschlüssel unter der Fußmatte, Leitern oder Werkzeug im Garten). Die meisten Einbrecher kommen durch die Tür – man soll deswegen diese entsprechend absichern. Wenn man auf Urlaub fährt, sollte man dafür sorgen, dass nicht jedermann die Abwesenheit von Hausbewohnern bemerken kann (überfüllter Briefkasten, Werbung an der Tür, abends immer finster im Haus usw.). Hier können Verwandte oder Nachbarn helfen. Man muss selbst ein guter Nachbar sein und auf ungewöhnliche Vorgänge auch bei den Nachbarn schauen. Auf keinen Fall große Bargeldmengen zu Hause lagern und die Wertgegenstände in einem Eigentumsverzeichnis auflisten und verdeckt aufbewahren.

Das eigene Haus sollte, wenn möglich, durch eine Alarmanlage gesichert werden! Denn über siebzig Prozent der Einbrecher werden durch eine solche Sicherheitseinrichtung abgeschreckt. Hält man sich einen Wachhund, werden zumindest fünfzig Prozent der Einbrecher von ihrer Tat abgehalten. Fremde nicht leichtfertig in die Wohnung lassen. Die Tür nicht ohne vorherige Kontrolle durch den Türspion aufmachen. Türfänger, durch welche die Tür nur einen Spalt geöffnet werden kann, sind auch sehr nützlich. Beamte oder uniformierte Personen sollen immer einen Ausweis zeigen. Eine Sicherheitstür ist wirksam gegen Einbrüche (Qualitätsgarantie durch Sicherheitsplakette). Man kann diese Türen kaum öffnen, ohne Lärm

zu machen. Hingegen können neunzig Prozent der herkömmlichen Wohnungstüren still und leise aufgebrochen werden. Bei sogenannten Balken- oder Querriegelschlössern ist genau auf die Qualität zu schauen. Es genügt nicht, ein zweites Schloss an der Eingangstür anzubringen. Einbruchabwehrende Vorrichtungen können auch an Fenstern angebracht werden. Das ist eher eine teurere Variante, genauso wirksam ist eine Alarmanlage.



Sicherheitstür mit Sicherheitsbolzen

**IST EIN EINBRECHER DENNOCH
IN DIE WOHNUNG ODER
INS HAUS EINGEDRUNGEN, AUF
KEINEN FALL VERSUCHEN IHN
AUFZUHALTEN!**

... und im Auto

In den letzten Jahren haben die Kriminaldelikte rund um das Auto gewaltig zugenommen. Den Dieben wird es seitens der Autoinhaber allerdings oft leicht gemacht, alleine schon damit, dass viele Fahrzeuge nicht abgeschlossen werden. Wird das Fahrzeug ordnungsgemäß gesichert, wird nicht nur das Eigentum so gut wie möglich geschützt.

Es gibt die folgenden

Sicherungsmöglichkeiten:

- Richtiges vorbeugendes Verhalten
- Mechanische Sicherungen
- Elektronische Sicherungen

Richtiges vorbeugendes Verhalten:

- Immer den Zündschlüssel abziehen, Fenster und Türen schließen und versperren, Schiebe-, Falt- und Automatikdach schließen.
- Kfz-Papiere, Dokumente, Bargeld, Schecks, Wertgegenstände etc. nicht im Auto verwahren, auch nicht im Kofferraum oder Handschuhfach.
- Reserve-Autoschlüssel nicht im Fahrzeug aufbewahren.
- Beim Tanken den Tankdeckel nicht aus den Augen lassen. Autoschieberbanden arbeiten u. a. mit dem „Tankdeckeltrick“.
- Auf größeren und unübersichtlichen Parkplätzen das Auto ohne Fernbedienung versperren.

Mechanische Sicherungen:

- Spezielle Sicherungsstäbe, mit denen das Kupplungs- oder Bremspedal mit dem Lenkrad starr verbunden wird
- Versperrebare Skiträger
- Versperrebare Felgen

Elektronische Sicherungen:

- Von ihrer Tat abhalten lassen sich rund 60% der Autoeinbrecher durch eine von außen erkennbare Autoalarmanlage. Heute sind moderne Autos der gehobenen Preisklasse bereits mit guten Alarmanlagen ausgestattet. Der zusätzliche Einbau einer elektronischen Sicherung zu der vorhandenen Anlage hat sich kaum bewährt.
- Es ist wichtig, dass sie einfach zu bedienen ist, denn erfahrungsgemäß wird eine komplizierte Anlage nicht verwendet.
- Benzinzufuhrunterbrechung hat sich nicht bewährt, weil mit dem Fahrzeug noch eine kurze Strecke gefahren werden kann.

- Zünd- und Startunterbrechung sind empfehlenswert.
- Die genannten Anlagen werden grundsätzlich über die Autobatterie betrieben. Eine Zusatzbatterie ist empfehlenswert, damit bei Zerstörung bzw. Abklemmen der Starterbatterie die Alarmbereitschaft aufrechterhalten wird.
- Für die Sicherung des Autoradios wird eine Vielzahl verschiedener mechanischer und elektronischer Geräte angeboten. Wichtig ist jedoch, dass die technischen Daten des Autoradios festgehalten sind (Autoradiopass).



Foto: Stock

Immer den Zündschlüssel abziehen!

... auf Straßen und öffentlichen Plätzen

Vorsicht vor Taschendieben! Nie mehr Geld mit sich tragen als man wirklich benötigt. Besondere Vorsicht ist in größeren Menschenmengen und Gedränge angebracht. Die Geldbörse nie ganz oben in die Handtasche bzw. in die Einkaufstasche legen. Diese soll nie offen sein! Umhängetaschen immer dicht vorne am Körper tragen. Wenn man sich verfolgt fühlt, soll man stehen bleiben und um sich schauen, um den Verdacht zu überprüfen. Unbelebte und dunkle Straßen meiden.

... auf Reisen / Urlaub

Unbedingt beachten, dass es in Zügen und Bahnhöfen auch immer wieder zu Diebstählen und Überfällen kommt – deswegen das Gepäck nie aus den Augen lassen. Außer-

dem wird unbeaufsichtigtes Handgepäck auf einem Bahnhof oder Flughafen als Gefahr eingestuft und vom Sicherheitsdienst entfernt. Nicht unnötig viel Bargeld mit sich tragen und für Geld und Reisedokumente statt der Handtasche lieber Brustbeutel, Geldgürtel oder ähnliches verwenden. Sicherer ist auch die Benutzung von Kreditkarten oder Reiseschecks statt Bargeld.

Man soll nie für jemanden Sachen mitnehmen, wenn man nicht genau weiß, was es ist. Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkungen des Landes, das man besucht, beachten. Arten- und Markenschutzbestimmungen beachten. Am Urlaubsort soll man auf die Warnungen von Einheimischen oder Behörden vor gefährlichen Regionen hören.

SICHERHEIT FÜR KINDER

Rechtzeitige und angemessene Aufklärung der Kinder über die ihnen drohenden Gefahren ist unbedingt notwendig.

Den Kindern unbedingt erklären, dass sie nichts von unbekannten Menschen auf der Straße oder überhaupt in der Öffentlichkeit nehmen dürfen (Süßigkeiten usw.) und falls aufgefordert, dass sie mit diesen auf keinen Fall irgendwo hingehen dürfen.

Nur das Zusammenwirken von Aufklärung und Aufsicht kann den erforderlichen Schutz der Kinder vor Triebtätern, Drogen und anderen Gefahren bieten. Da eine ständige Begleitung kaum möglich ist, soll das Kind eine gewisse Selbstständigkeit entwickeln.

Dennoch sollte man sich bemühen, immer das Vertrauen seines Kindes zu besitzen, um Ansprechpartner für alle Probleme zu sein. Man soll sich auch mit dem Freundeskreis des Kindes vertraut machen.

Bei großen Menschenansammlungen das Kind an der Hand halten und nie aus den Augen lassen.



Wichtig im Urlaub: Sonnenschutz und Reiseapotheke

7. KATASTROPHEN

WARNUNG UND ALARMIERUNG

Eine Definition für den Begriff Katastrophe scheint an keiner Stelle in der Bundesgesetzgebung auf, in den Landesgesetzen wird er unterschiedlich definiert.

Allgemein sind als Katastrophe Ereignisse zu verstehen, „bei denen Leben oder Gesundheit einer Vielzahl von Menschen, die Umwelt oder bedeutende Sachwerte in ungewöhnlichem Ausmaß gefährdet oder geschädigt werden, und die Abwehr oder Bekämpfung der Gefahr oder des Schadens einen koordinierten Einsatz der dafür notwendigen personellen und materiellen Ressourcen erfordert“. (= Definition laut Bundesministerium für Inneres: www.bmi.gv.at/Zivilschutz).

In den letzten paar Jahren ist die Anzahl der Katastrophen weltweit sehr gestiegen, besonders wenn es sich um Naturkatastrophen handelt. Dieser Trend ist auch in Österreich zu beobachten. Die Experten warnen täglich vor dem Klimawandel und den daraus resultierenden Folgen für die Menschen und die Natur. Deswegen müssen wir öfters mit Überraschungsmomenten der Natur rechnen und auf eine steigende Anzahl der Naturkatastrophen vorbereitet sein. In vielen Fällen kann man sich selbst vor diesen Naturspielen nicht schützen, aber man muss immer vorbereitet sein, um den Schaden so gering wie möglich zu halten. Es gibt verschiedene Vorbereitungsmöglichkeiten, aber das Wichtigste ist, Vorräte sowie ein Notgepäck mit den wichtigsten Dokumenten immer bereit zu halten.

WARNUNG UND ALARMIERUNG

Im Katastrophenfall kommt es auf möglichst frühzeitige Informationen an. Dadurch ist gewährleistet, dass mehr Zeit für Vorbereitungsmaßnahmen zur Verfügung steht. Um nicht wertvolle Zeit ungenutzt verstreichen zu lassen, wurde ein umfangreiches Warn- und Alarmsystem aufgebaut.

Die Warnung und Alarmierung der Bevölke-

WARN- UND ALARMSIGNALE IM KATASTROPHENFALL

1. Warnung



3 Minuten
gleich bleibender Dauerton



3 Minuten gleich bleibender Dauerton - HERANNAHENDE GEFAHR! Radio- oder Fernsehgerät (ORF) einschalten, Verhaltensmaßnahmen beachten.

2. Alarm



1 Minute
auf- und abschwellender Heulton



1 Minute auf- und abschwellender Heulton - GEFAHR! Schützende Bereiche bzw. Räumlichkeiten aufsuchen, über Radio oder TV durchgegebene Verhaltensmaßnahmen befolgen.

3. Entwarnung



1 Minute
gleich bleibender Dauerton



1 Minute gleich bleibender Dauerton - ENDE DER GEFAHR! Einschränkungen im täglichen Lebenslauf werden über Radio oder TV durchgegeben.

1. Samstag im
Oktober:
Zivilschutz-
Probealarm
in ganz
Österreich

BM.I

Quelle: BMI, URL: <http://www.bmi.gv.at/zivilschutz/> (Stand: 01.02.2008)

rung und der Einsatzkräfte erfolgten über die in allen Orten vorhandenen Feuerwehrsirenen (ca. 8.100) – in Wien über spezielle Zivilschutzsirenen –, wobei das Auslösen der Sirensignale auf Bundes-, Landes-, Bezirks- oder Gemeindeebene möglich ist. Über die Bundeswarnzentrale, die Landeswarnzentrale, sowie etliche Bezirksalarmzentralen können funkgesteuert die Sirensignale ausgelöst, und damit die Bevölkerung gewarnt und die Einsatzkräfte alarmiert werden. Da durch diese Signale nicht auf die Art der Gefahr und die richtigen Verhaltensmaßnahmen hingewiesen werden kann, müssen im Ernstfall nähere Informationen und Verhaltensre-

geln laufend durch den ORF durchgegeben werden. Einmal jährlich (jeden ersten Samstag im Oktober) wird österreichweit ein Probealarm mit allen Zivilschutzsignalen durchgeführt. Zum einen erfolgt damit die Erprobung der technischen Anlagen, zum anderen sollen die Signale und ihre Bedeutung der Bevölkerung in Erinnerung gebracht werden. In Österreich sind drei verschiedene Sirensignale definiert, nämlich Warnung, Alarm und Entwarnung. Darüber hinaus gibt es für einige besondere Anlassfälle in bestimmten Regionen abgewandelte Signale (z.B. Dammbruch, betrifft Ortschaften in der Nähe von Staudämmen usw.). Außerdem gibt es noch

das Feuerwehrsirenen – 3 Mal 15 Sekunden Dauerton mit einer Unterbrechung von jeweils 7 Sekunden. Das Signal kann im Bedarfsfall wiederholt werden.

Sirenenprobe

Jeden samstagsmorgen, Dauerton von 15 Sekunden, dient der Funktionsüberprüfung.

VORRÄTE UND SCHUTZVORKEHRUNGEN

In der Folge von Naturkatastrophen, Krisen oder technischen Unfällen kann es passieren, dass wir gehindert sind, das Haus oder die Wohnung zu verlassen. In diesen Fällen müssen wir in der Lage sein, einige Zeit in unseren Häusern zu bleiben und uns selbst zu versorgen.

Der Vorrat muss Lebensmittel, Wasser (Trinkwasser und Nutzwasser), Medikamente (Hausapotheke mit schmerzstillenden Mitteln, Mitteln zur Desinfektion, Mitteln gegen Durchfall usw.) und Hygieneartikel umfassen. Der Lebensmittelvorrat sollte aus einer Mischung von Kohlenhydraten, Eiweiß und Fetten bestehen. Für Babys, Kleinkinder, Kranke und Haustiere sind speziell abgestimmte Vorräte anzulegen. Darüber hinaus sind eine alternative Kochgelegenheit (Gas-, Campingkocher), eine Notbeleuchtung, ein netzunabhängiges Radio (mit Reservebatterien), Dosenöffner und eine alternative Heizmöglichkeit vorzusehen. Weiters sollte man ein Notgepäck und die Dokumentenmappe mit allen wichtigen Dokumenten (Geburtsurkunde, Taufschein, Heiratsurkunde, Staatsbürgerschaftsnachweis usw.) leicht greifbar aufbewahren, um im Fall einer Evakuierung nicht unnötig Zeit zu verlieren. Das Notgepäck muss warme Kleidung, Wäsche für einige Tage, notwendige Medikamente, kleinen Proviant und notwendige Hygieneartikel beinhalten.

Ein Vorrat für 14 Tage (pro Person im Haushalt) reicht zum Überstehen fast jeder Notsituation. Der Vorrat sollte trocken, luftig, frostsicher, dunkel und kühl gelagert werden.



Hausapotheke

Tipps und Tricks zur Vorratshaltung:

- Mit Kohlensäure versetztes Mineralwasser kann mehrere Jahre gelagert werden.
- Die Haltbarkeit von Lebensmitteln kann vielfach durch Einfrieren, Einkochen oder Dörren deutlich verlängert werden.
- Vorratshaltung ermöglicht es auch, von Sonderangeboten besser zu profitieren.

NATURKATASTROPHEN

Jeden Tag passiert irgendwo auf der Welt eine Katastrophe, die von der Natur verursacht wurde. Sehr oft sind Menschen dann hilflos und verlieren viel von dem, was sie besitzen. Diese Katastrophen sind verursacht durch tagelangen Regen, sehr starke Winde und Gewitter, oder durch Erdbeben. Nur auch hinter einigen von diesen Naturkatastrophen stehen die Menschen selbst, weil sie durch ihr Verhalten und Wirken die Umwelt verändern und daher das Gleichgewicht der Natur stören.

Hochwasser

Die Niederschläge scheinen immer öfter ein bedrohliches Ausmaß anzunehmen. Der Wasserstand der Flüsse steigt. Die intensiven Regenfälle veranlassen zur Hochwasserwarnung. Wichtige Vorbeuge-tipps und Notmaßnahmen, wie man sich gegen Hochwasser schützen kann, sind ebenso zu finden wie die richtigen Baumaterialien.

Bei kontinuierlichem Regen und dement-

sprechend hoher Niederschlagsmenge kommt es bei Flüssen und Bächen, aber auch an unerwarteten Stellen zu Hochwasser.

Mögliche Ursachen eines Hochwassers/ einer Überschwemmung:

- Starke, anhaltende Regenfälle
- Starke Schneeschmelze (rascher Temperaturanstieg)
- Verklausung, Eisstoß
- Unsachgemäße Bebauung landwirtschaftlicher Nutzflächen
- Zu klein dimensionierte Abwasseranlagen
- Technische Gebrechen (Wasserrohrbruch, Störungen in Wehranlagen, Wartungsfehler bei Rückstauklappen usw.)
- Bruch von Dämmen
- Übergehen von Teichen

Der erste Schritt zur Vorsorge ist die Klärung der Frage „Kann ich von Hochwasser bedroht werden?“ – Dafür ist die Beobachtung der Umgebung der Wohnlage, aber auch des benutzten Verkehrsweges, des Schulweges der Kinder etc. notwendig:

- Sind Flüsse, Bäche oder Kanäle in der Nähe? Oft muss man dazu ein wenig genauer schauen, um nicht den großen Fluss hinter dem Damm zu übersehen (z.B. Straßen in Auengebieten).
- Gibt es Hänge in der Nähe? Auch wenn dort kein Gewässer fließt, kann plötzlicher starker Niederschlag Abgänge von Wassermassen, Schlamm und Geröll hervorrufen.
- Gibt es in der Nähe Fischteiche, die übergehen könnten?
- Ist in der Gemeinde bekannt, dass es schon einmal ein Hochwasser dort gab?
- Wie sieht es mit der Kanalisation aus? Kann der Kanal übergehen?
- Könnten Bäume in der Nähe von Wassermassen unterspült werden und umstürzen?
- Gibt es ausgetrocknete Flussläufe, Bachbette etc.?

Was tun, wenn man sich im möglichen Gefahrenbereich befindet?

1. Vorbereitung:

- Notgepäck und Dokumente für ein eventuell notwendiges Verlassen des Hauses vorbereiten.
- Wo sind die Hauptschalter für Wasser, Strom, Heizung, Gas, Öl etc.? – Abdrehen, wenn das Wasser kommt!
- Gibt es Tiere (Landwirtschaft), die im Notfall evakuiert werden müssen – wohin mit ihnen?
- Kontakthalten und Informationsaustausch mit dem Nachbarn, da das Hochwasser z.B. die Telefonleitung lahmlegen kann.
- Wohin kann ich im Notfall gehen? Notquartiere bei Verwandten, Freunden.
- Vorbereitung des Kellers: von Gegenständen, die nicht nass werden dürfen, räumen!
- Fahrzeuge aus der Garage in Sicherheit bringen.
- Laufend sich bei der Gemeinde informieren, wie sich die Situation entwickelt.
- Gegebenenfalls Sandsäcke und Dichtmaterial vorbereiten bzw. anbringen!
- Besser einmal zu viel vorbereitet sein als einmal zu wenig!

2. Achtung auf:

- Mögliches Sirensignal (Warnsignal: 3 Minuten Dauerton) – dann Radio aufdrehen!
- Lautsprecherdurchsagen
- Beginnender Stegbau
- Anweisungen der Behörde beachten!

3. Nachher:

- Problem Trinkwasser: Da das Trinkwasser unbrauchbar sein kann, ist ein Wasservorrat günstig.
- Erst mit dem Auspumpen des Kellers beginnen, wenn draußen der Wasserstand sinkt, da sonst Unterspülung droht (siehe auch „SAFETY Hochwasser-Ratgeber“)!)

Unwetter

Bei Sturm und Orkan mit anhaltend hoher Windgeschwindigkeit sind vor allem der Winddruck sowie die darauf noch aufsetzenden höheren Böen problematisch.

Achtung: Personen werden bei Stürmen meist durch Bäume, herabfallende oder herumfliegende Trümmer und Gegenstände verletzt. Gefährlich werden Winde und Böen ab einer Stärke von 8 auf der Beaufort-Skala.

Vorbeugende Schutzmaßnahmen:

- Stabile Dachkonstruktion und feste Verankerung im Mauerwerk mit Hilfe von Mauerankern, Schrauben und Metallbändern.
- Abspannen von Masten, Antennen und Schornsteinen zur Verhinderung von langperiodischen Schwingungen und periodische Überprüfung derartiger Einrichtungen.
- Zusätzlich sollten in Warnsituationen Gerüste, Werbetafeln, Markisen, Partyzelte, Abdeckplatten und -planen fest verankert bzw. abgebaut werden.
- Schutz vor entwurzelten Bäumen in Hausnähe durch entsprechenden Abstand oder Zurückschneiden gebäudenaher Bäume auf höchstens Firsthöhe.
- Vorbeugend sollten Sie in regelmäßigen Abständen Dächer und Schornsteine auf lose Dachziegel oder Bleche u.Ä. überprüfen.
- Vorratshaltung von Ersatzdachplatten und Folien zur temporären Vermeidung von Nasseschäden im Schadensfall.
- Abdecken von Glasflächen im privaten Bereich (Rollläden) und im Gewerbe, zum Beispiel bei Gewächshäusern (hagelsichere Glastypen).
- Umrüstung auf hagelsichere Dächer durch Betondachpfannen, verstärkte Bleche oder Spezialfolien mit Kiesschüttung und Seitenabdeckung.
- Nicht befestigte Gegenstände, die sich außerhalb des Hauses im Garten befinden, in Sicherheit bringen (z.B. Mülltonnen, Wäsche, Blumenkübel, Werkzeuge, Gartenmöbel usw.)!

Verhaltensregeln und Tipps bei schweren Stürmen:

- Vorsicht bei Fahrten auf besonders exponierten Straßenabschnitten und Brücken – vor allem Gefahr für große Lastwagen und Wohnanhänger! Beachten Sie die Tipps der Autofahrerklubs!
- Meiden Sie Fahrten durch Waldgebiet und Alleen!
- Vorsicht bei Freiluftveranstaltungen – es wird empfohlen derartige Veranstaltungen aus Sicherheitsgründen abzusagen.
- Fenster und Türen schließen (auch nicht kippen)! Wenn vorhanden, Rollläden oder Fensterläden schließen!
- Verlassen Sie bei Sturm die schützenden Wohnräume nicht – Gefahr durch herabstürzende Trümmer, Bäume oder elektrische Leitungen!
- Wenn Ihr Haus von hohen Bäumen umgeben ist, halten Sie sich nicht im Dachgeschoß auf! Meiden Sie auch Fensterflächen, die zu Bruch gehen könnten!
- Meiden Sie den Aufenthalt in Parks, Waldgebieten und auf Friedhöfen!
- Lassen Sie sich nicht von plötzlich eintretender Windstille täuschen! Schalten Sie das Radio zur weiteren Information über die Wetterentwicklung ein!
- Wenn Sie sich im Freien aufhalten müssen, meiden Sie die Nähe von Gebäuden, Gerüsten, hohen Bäumen und Strommasten!
- Parken Sie Fahrzeuge nicht in der Nähe von Häusern oder hohen Bäumen! Parken Sie Ihr Fahrzeug in der Garage! Keine Unterführungen für Parkzwecke benutzen, um Rettungskräften freie Zugangswege zu den Einsatzorten zu gewähren.
- Bei Stürmen Zelte und Wohnwagen verlassen, da aufgrund mangelnder Verankerung Umsturzgefahr besteht.
- Überprüfen Sie vor dem Sturm Ihre Taschenlampen bzw. Notstromversorgung – Gefahr von Stromausfällen.
- Beginnen Sie allfällige Aufräumarbeiten erst nach Ende des Sturmes. Achten Sie dabei auf ausreichenden Abstand zu möglicherweise einsturzgefährdeten

Bauten sowie zu abgerissenen Stromleitungen!

- Denken Sie auch an Menschen in Ihrer Umgebung, die hilfsbedürftig sind oder die Notsituationen nicht richtig erkennen können. Sie benötigen Ihre Unterstützung.

Die Schäden eines Hagels treffen vor allem Obst- und Weinkulturen, Hausdächer und Kraftfahrzeuge. Werden jedoch Hagelkörner vom Hochwasser weitertransportiert, richten sie Schäden wie bei Verklauungen und Vermurungen an.

Starke Schneefälle und Schneeverwehungen treten überall in Österreich häufig auf. Das kann dazu führen, dass man von der Außenwelt abgeschnitten ist und sich selbst versorgen muss. Insbesondere muss man bei solchen extremen Wettersituationen auch mit einem Ausfall von Strom und Heizung rechnen. Um kältebedingte Schäden und hohe Kosten zu vermeiden, sollte man das Haus winterfest machen. Mit ein paar Kniffen spart man bares Geld:

- Nutzen Sie einen trockenen Tag, um die Regenrinne oder bei Flachdächern den Gully von Laub und anderen Verunreinigungen zu befreien.
- Kontrollieren Sie Ihr Dach auf Schäden, kleine Risse oder defekte Ziegel. Auch kleine Mängel können große Folgekosten verursachen. Steildächer oder schwierig zu erreichende Stellen bleiben dem Fachmann vorbehalten.
- Bei Außenrohrleitungen muss das Wasser abgelassen werden, ebenso bei Wasserhähnen außerhalb des Hauses. Drehen Sie dazu erst im Haus das Wasser ab. Lassen Sie dann das Wasser ab, indem Sie die Hähne öffnen. Wenn kein Wasser mehr kommt, können Sie die Hähne schließen. Drehen Sie diese jedoch nicht ganz zu. So verhindern Sie Frostsprengungen.
- Sparen Sie bares Geld, indem Sie Ihre Fenster und Türen auf Dichtheit überprüfen. Für undichte Stellen bietet der



Foto: iStock

Bei Stromausfall: Haben Sie immer eine Taschenlampe und neue Batterien gelagert!

Fachhandel sowohl selbsthaftende Gummidichtungen als auch mobile Gummimatten.

- Denken Sie rechtzeitig an die Anschaffung von Streusand oder -kies. Achtung bei der Verwendung von Streusalz! Informieren Sie sich vorab in Ihrer Gemeinde, ob der Einsatz von Streusalz erlaubt ist.

Wenn man bei starkem Schneefall im Auto unterwegs ist, dann darf man auf genügend Treibstoff und warme Kleidung nicht vergessen, da bei einem Steckenbleiben ohne Heizung schnell Unterkühlung droht. Das Durchfahren von Schneewächten ist ein großes Risiko, da sowohl die Gefahr des Steckenbleibens als auch die Gefahr der Kollision mit zugeschnittenen Objekten oder Fahrzeugen besteht. Bei derartigen Witterungen sollte man nur mit entsprechender Ausrüstung (Winterreifen und Schneeketten) und extrem vorsichtig fahren. Weitere Auskünfte kann man bei jedem Autofahrerclub erhalten. Auf jeden Fall die Wettervorhersagen beachten und die Warnungen vor Unwettern besonders ernst nehmen.

Blitzschlag

Pro Jahr werden ca. 2.000 Personen weltweit von einem Blitzschlag getroffen. Da Blitzschlag meistens durch Unwetter entsteht, soll man sich bei schlechtem Wetter nicht im Freien aufhalten. Wenn man von einem Unwetter doch draußen überrascht

wird, soll man so schnell wie möglich Schutz suchen. Schutz im freien Gelände bietet demnach eine Mulde, ein Hohlweg oder eine Höhle. Auch das Innere eines Waldes ist relativ sicher, wenn dort nicht gerade besonders hohe Bäume stehen. Im ebenen Gelände hockt man sich am besten auf den Boden, und zwar so, dass die Füße ganz nahe beieinander stehen. Gegenüber möglichen Einschlagobjekten mindestens 3 Meter Abstand halten.

Den besten Schutz gegen Gefährdung durch Blitzwirkung findet man grundsätzlich im Inneren von:

- Gebäuden mit Blitzschutzanlagen (Blitzableiter)
- Stahlskelettbauten
- Blechbaracken
- Fahrzeugen mit Ganzmetallkarosserie (PKW, Wohnwagen, Autobus, Eisenbahnwaggon)
- Metallschiffen und Seilbahnwagen

In Gebäuden ohne Blitzschutzanlage hält man sich in der Raummitte auf und keinesfalls in der Nähe von offenen Fenstern oder Türen. Elektrische Einrichtungen darf man nicht berühren.

Meiden sollte man hingegen:

- einzeln stehende Bäume oder Baumgruppen (mindestens 3 m Abstand)
- Waldränder mit hohen Bäumen
- Metallzäune
- Berggrate oder Gipfel (am Fuß von Felswänden noch mindestens 15 Meter Abstand halten)
- Ungeschützte Fahrzeuge (Fahrräder, Motorräder)
- Aufenthalt im Wasser (ungeschützte Boote), Wasserrinnen
- Ungeschützte Aussichtsräume und -flächen

Weiters sollte man bei einem Gewitter Folgendes vermeiden:

- Baden in einem See oder anderen Gewässern
- Personen im Freien sollen nicht in Grup-

pen nahe beieinander stehen, sondern getrennt Schutz suchen; sich nicht gegenseitig berühren

- Telefonapparate sind zwar technisch abgesichert, aber trotzdem ist es ratsam, bei Gewitter Telefongespräche zu verschieben und die Fernmeldeanlage nicht zu berühren
- Dusch- und Wannenbäder sollten ebenfalls verschoben werden. Lieber warten, bis das Gewitter vorbei ist. Sicher ist sicher!

Erdbeben

Unter einem Erdbeben versteht man eine Erschütterung der Erdkruste. Diese Erschütterung kann verschiedene Ursachen haben. Erst wenn die Ursache bekannt ist, lassen sich gegebenenfalls auch Maßnahmen zur Verhütung oder Schadensminderung treffen. Oft lässt sich die Ursache bereits aus den Seismogrammen (Aufzeichnungen) der Seismometer (seismischen Messgeräte) erkennen, da verschiedene Ursachen zu unterschiedlichen Seismogrammen führen.

Makroseismische Bewertung

Die Erdbebenwirkungen an der Erdoberfläche werden mit Hilfe einer sogenannten „makroseismischen Intensitätsskala“ bewertet. In vielen Ländern, einschließlich Österreich, wird eine 12-stufige Intensitätsskala verwendet, nämlich die Europäische Makroseismische Skala (EMS-98) basierend auf Mercalli-Sieberg.

Erdbeben Vorhersage

Die Antwort auf die gängige Frage „Ist Erdbebenvorhersage überhaupt möglich?“ lautet: langfristige Vorhersage ja, kurzfristige Vorhersage leider nein.

Hier ist es bereits wichtig zu klären, dass unter langfristiger Vorhersage die Bestimmung der Erdbebengefährdung innerhalb eines größeren Zeitraums verstanden wird, die ihre Anwendung in Erdbebengefährdungskarten und Baunormen findet. Meist ist aber bei dieser Fragestellung natürlich die kurzfristige Vorhersage gemeint.

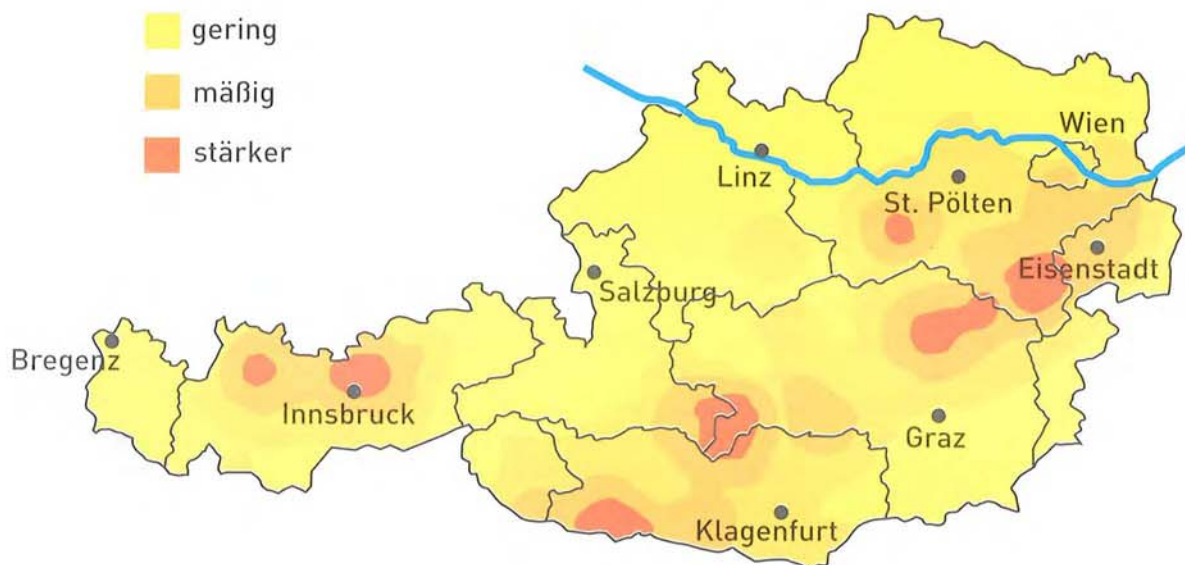
Es ist wichtig, sich die folgenden Punkte vor Augen zu halten, um Schäden durch Erdbeben zu verringern:

- Erdbebensicheres, normgerechtes Bauen sowie entsprechende Bauwerksverstärkung von Altbauten
- Effektive Katastrophenhilfsdienste
- Schulung der Bevölkerung, wie man sich im Fall von Erdbeben richtig verhält

Maßnahmen vor einem Erdbeben:

- Die Baunorm beachten. Das Haus gut instand halten, vor allem stets für einen guten Bauzustand von Schornsteinen, Balustraden, Dachrinnen und dergleichen sorgen.
- In der Wohnung schwere Möbel in der Wand gut verankern. Warmwasserspeicher gut befestigen. Über den Betten keine schweren Bilder oder Regale aufhängen.
- Sichere Plätze in der Wohnung festlegen. Im Allgemeinen sind diese Plätze in der Nähe von tragenden Wänden im Innern des Gebäudes, unter Türstöcken, allenfalls auch unter einem stabilen Tisch (Schutz vor herabfallenden Deckenteilen).

ERDBEBENGEFAHR IN ÖSTERREICH



- Taschenlampe, batteriebetriebenes Radiogerät, die wichtigsten Dokumente, lebensnotwendige Medikamente und Erste-Hilfe-Utensilien an sicherer Stelle verwahren.
- Mit der Umgebung vertraut machen. Die Lage des Hauptschalters für den elektrischen Strom und der Absperrventile für Gas und Wasser einprägen. Auch die Nachbarn darüber informieren.

Schutz während eines Erdbebens:

- Im Haus weilende Personen sollen die schon früher ausgewählten Plätze aufsuchen und das Ende des Erdbebens abwarten. Die Nähe von Fenstern meiden. Nicht ins Freie laufen.
- Im Freien befindliche Personen sollen dort bleiben und einen Sicherheitsabstand zu Gebäuden und elektrischen Freileitungen einhalten, um nicht durch herabfallende Bauteile, wie Dachziegel, Schornsteine, Balustraden oder Leitungen, gefährdet zu werden. Unter Sicherheitsabstand ist normalerweise die halbe Gebäudehöhe zu verstehen. In engen Straßen, wie sie z.B. in Stadtzentren vorkommen, am besten den nächsten Hauseingang oder die nächste Hauseinfahrt aufsuchen.

Schutz und Hilfe nach einem starken Erdbeben:

- Offene Feuer (Kamin, Kerzen etc.) löschen, den elektrischen Strom mit dem Hauptschalter ausschalten und die Haupthähne von Gas und Wasser schließen. Verletzte versorgen. Bauschäden überprüfen. Bei Einsturzgefahr mit Notgepäck das Haus umgehend verlassen.
- Draußen Sicherheitsabstand zu Gebäuden einhalten, weil Nachbeben weitere Schäden verursachen können und Gebäudeteile herabstürzen können.
- Radio einschalten und Instruktionen über das weitere Verhalten abwarten. Falls nötig, anderen Hilfe leisten.
- Häuser und Wohnungen erst wieder betreten, wenn diese von Fachleuten als sicher bezeichnet wurden. Im Falle

von Schornsteinschäden den Kamin vor dem Einheizen durch einen Rauchfänger überprüfen lassen.

- Privatfahrten mit Kraftfahrzeugen und unnötige Telefonate (insbesondere mit „Handys“) unterlassen, damit die Hilfsdienste nicht behindert werden.

Lawinen

Lawinen gehören zu den am schwierigsten einzuschätzenden aller alpiner Gefahren. Durch gezielte Maßnahmen kann das Risiko, von einer Lawine verschüttet zu werden, jedoch auf ein Minimum reduziert werden. **Planung:** Eine sorgfältige Planung trägt ganz wesentlich zu einem möglichst sicheren Skierlebnis im freien Skigelände, also außerhalb der geöffneten Pisten bei. Zu den wichtigsten Informationsquellen zählen die Lawinenlageberichte der Lawinenwarndienste. Mehr Infos unter: www.lawinen.org

Ausrüstung:

Zu einem ungetrübten Skierlebnis im Varianten- oder Tourenbereich gehört auch eine perfekte Notfall-Ausrüstung. Vor dem Start in die Wintersaison sollte deshalb noch ein schneller Blick auf die Vollständigkeit und Funktionsfähigkeit der Ausrüstung geworfen werden. Absolute Standardausrüstung sind neben einem LVS (Lawinen-Verschütteten-Suchgerät) eine Lawinenschaufel, eine Lawinensonde und eine Erste-Hilfe-Ausrüstung samt Biwaksack. Die Mitnahme eines Handys ermöglicht im Falle eines Lawinenabgangs die rasche Verständigung der Bergrettung. Lassen Sie sich niemals verleiten, durch gute Ausrüstung riskanter unterwegs zu sein!

Verhaltensregeln

Analysen von Lawinenunfällen zeigen eine deutliche Abhängigkeit der Hangsteilheit und der Auslösewahrscheinlichkeit von Lawinen. Ebenso passieren in schattseitigen Hängen durch den tendenziell schlechteren Schneedeckenaufbau sowie in wenig befahrenem Gelände mehr Unfälle als auf besonnten Hängen bzw. in den Winter über

ständig verspurtem Gebiet. Gemeinsam mit den Lawinengefahrenstufen, bei denen sich die **Wahrscheinlichkeit einer Lawinenauslösung von Gefahrenstufe zu Gefahrenstufe verdoppelt (!)**, können grundsätzliche Verhaltensregeln abgeleitet werden:

Grobe Planungsfehler können vermieden werden, wenn man ...

- bei Gefahrenstufe 2 auf die Befahrung von Steilhängen über 40°
- bei Gefahrenstufe 3 auf die Befahrung von Steilhängen über 35°
- bei Gefahrenstufe 4 auf die Befahrung von Steilhängen über 30°

verzichtet.

**UNERFAHRENE PERSONEN
SOLLTEN BEI STUFE 4 AUF DEN
GESICHERTEN PISTEN
BLEIBEN!**

Entscheidend ist natürlich immer auch die richtige Wertung von Gefahrenzeichen im Gelände, die man sich nur durch entsprechende Ausbildung und Erfahrung aneignen kann.

TECHNISCHE KATASTROPHEN

Die Technologisierung hat auch bestimmte Gefahren mit sich gebracht. Obwohl die Prozesse in der Industrie unter Kontrolle gehalten werden und die Gefahren minimiert wurden, kommt es immer noch zu Unfällen, die sehr oft auf den menschlichen Faktor zurückzuführen sind.

Das größte Problem sind die gefährlichen Stoffe, mit denen wir eigentlich im täglichen Leben umgeben sind.

Gefährliche Stoffe können zu einer großen Gefahr für Mensch und Umwelt werden. Pannen bei der Verarbeitung, Lagerung und dem Transport haben oft schwerwiegende Auswirkungen. Bei Explosionen und Bränden in Chemiebetrie-

ben oder nach Unfällen beim Transport gefährlicher Güter können großräumige Schadstoffwolken Leben und Gesundheit der Bevölkerung akut gefährden.

**UNBEDINGT EINEN NOTRUF
AN DIE VERGIFTUNGS-
INFORMATIONSZENTRALE
SENDEN: 01/406 43 43**

Durch Störungen und Undichtheiten bei Gasanlagen kann es zu Explosionen kommen, die Gebäude zum Einsturz bringen. Um solchen Ereignissen vorzubeugen, ist ein verantwortungsvoller Umgang mit diesen Geräten und Installationen unumgänglich. Anlagen für die Verwendung brennbarer Gase dürfen nur von Fachleuten errichtet und in Betrieb genommen werden.

Gasleitungen und Gasflaschenanschlüsse müssen dicht sein. Dichtheitsprüfung nur mit Prüfspray oder Seifenwasser durchführen. **Keinesfalls die Dichtheit durch Ab-
leuchten mit offener Flamme überprüfen.**

**FALSCHES VERHALTEN KANN
ZUR KATASTROPHE FÜHREN!**

Erdgas ist leichter als Luft und verflüchtigt sich nach oben. Flüssiggas ist schwerer als Luft, sinkt daher zu Boden und fließt in tiefergelegene Räume ab. Spraydosen enthalten durchwegs brennbare Gase als Treibgas. Vorsicht bei der Verwendung in der Nähe von offenem Licht oder Feuer!

Entleerte Behälter von brennbaren Flüssigkeiten können immer noch brennbare Dämpfe enthalten.

**ACHTUNG
EXPLOSIONSGEFAHR!**



Bei Gasgeruch im Haus besteht Explosionsgefahr, daher:

- Betroffene Räume gut lüften
- Kein offenes Feuer oder Licht verwenden
- Keine Lichtschalter betätigen
- Keine Klingelanlage betätigen
- Nicht in diesen Räumen telefonieren
- Elektrische Geräte im bestehenden Schaltzustand belassen
- Abschaltung nur außerhalb des Gefahrenbereichs vornehmen
- Nachbarn verständigen (klopfen, keinesfalls klingeln)
- Gasanspeisung schließen (beim Gaszähler oder beim Hauptventil der Hausanspeisung)
- Gebäude verlassen
- Feuerwehr und Gasversorgungsunternehmen benachrichtigen
- Undichtheiten an Geräten oder Leitungen vom Fachmann beheben lassen

Industrieunfälle

Wenn es zu einem Industrieunfall kommt, ist eine Gefährdung der Bevölkerung durch die gefährlichen chemischen oder biologischen Stoffe möglich. Bei Unfällen in modernen Industrieanlagen können giftige Stoffe einerseits durch direktes Austreten, andererseits durch Brände und Explosionen freigesetzt werden. Dies betrifft nicht nur Chemiefirmen, sondern heutzutage schon viele verschiedene Industriezweige und auch landwirtschaftliche Großbetriebe (Kunststoffbrände, Kunstdünger). Darüber hinaus können giftige Stoffe bei Unfällen auf dem Transportweg auftreten. Diese verschiedenen Unfallarten sind auch bereits in Österreich passiert. Bei Aufenthalt im Freien ist jedoch noch größere Eile

geboten, einen schützenden Raum zu erreichen, als bei radioaktiver Verstrahlung.



Folgende Selbstschutzmaßnahmen sind zu berücksichtigen:

- 1. Zu Hause:** Dichten Sie Türen und Fenster mit Klebestreifen gut ab. Vermeiden Sie es, ins Freie zu gehen. Verfolgen Sie die Meldungen in Rundfunk und Fernsehen und halten Sie sich an die Sicherheitsratschläge der Behörden.
- 2. Im Freien:** Zügeln Sie Ihre Neugier! Das tolle Erinnerungsfoto von einer vermuteten Übung kann lebensgefährlich sein. Vermeiden Sie es, zu essen, zu trinken und zu rauchen. Nehmen Sie als Notfilter ein feuchtes (Taschen-) Tuch oder eine Staubmaske (aus dem Baumarkt) vor Mund und Nase. Behindern Sie keine Einsatzkräfte, sondern suchen Sie sichere Räume auf.
- 3. Rufen Sie unverzüglich Hilfe herbei – NOTRUF (siehe Seite 4)!**

Radioaktive Verstrahlung

Radioaktive Strahlung lässt sich zwar weder sehen, hören noch riechen, dennoch kann sie unseren Organismus schwer schädigen. Man unterscheidet Alpha-, Beta- und Gamma-Strahlung. Jeder Typus wird von unterschiedlichen Stoffen ausgesandt und hat unterschiedliche Wirkung auf den menschlichen Körper. Radioaktive Strahlung kann uns nicht nur von außen treffen, sondern es können, was vielfach gefährlicher ist, auch strahlende Teilchen über die Nahrung, die Atmung und die Haut in den Körper aufgenommen werden. Radioaktivität kommt in der Natur vor. Sie kommt aber auch in verschiedenen Zweigen der Industrie, Medizin und Forschung zur An-

wendung. Bei der Arbeit mit radioaktiven Substanzen ist höchste Vorsicht geboten, und solche Stoffe müssen entsprechend gekennzeichnet und sicher aufbewahrt werden.

Grundsätzlich wird zwischen fünf radioaktiven Gefährdungsmöglichkeiten unterschieden. Diese stellen nicht nur eine lokale, sondern auch eine großräumige Bedrohung für den Menschen dar:

- Unfälle beim Transport radioaktiver Güter
- Absturz eines Satelliten mit Kernreaktor an Bord
- Kernkraftwerksunfall
- Unfall in Wiederaufbereitungsanlage
- Kernwaffeneinsatz

Bei Transportunfällen und Satellitenabstürzen bieten unsere Häuser und Wohnungen bereits einen sehr guten Schutz. In diesen Fällen gilt es vor allem, Abstand zu halten und Teile, die radioaktiv verstrahlt sein könnten, nicht zu berühren.

Abstandsgesetz:
Die Strahlungsintensität
nimmt mit dem Quadrat der
Entfernung ab.

Aber auch bei Reaktorunfällen wird die Strahlung durch die Gebäudewände stark abgeschirmt, sodass die Strahlenbelastung erheblich reduziert wird. Durch zusätzliche Maßnahmen können wir unsere Wohnung in eine Sicherheitswohnung umwandeln, um auch gegen andere Gefährdungen besser geschützt zu sein. Dies geschieht durch Auswahl eines geeigneten Raumes und durch Filterung der angesaugten Frischluft. Bei Kernkraftwerks- und Chemieunfällen sowie teilweise auch beim Einsatz von chemischen Kampfstoffen können durch

solche Maßnahmen gute Schutzmöglichkeiten geschaffen werden. Eines muss aber klar gesagt werden: Bei Kernwaffeneinsätzen und anderen kriegerischen Ereignissen reichen derartige Schutzmöglichkeiten selbstverständlich nicht aus. Bei einem Strahlenunfall kann Strahlenschutz Leben retten! Im Gegensatz zu einer Kernwaffendetonation bleibt man bei einem Reaktorunfall von einer Druckwelle (vor der man sich nur in einem Schutzraum wirksam schützen kann) verschont. Gebäude werden dadurch nicht zerstört. Außerdem gibt es keine Hitzestrahlung, die Verbrennungen und Flächenbrände verursachen könnte. Die Direktstrahlung bleibt auf das Reaktorgelände beschränkt.

Die Hauptgefahr: Durch die radioaktive Wolke können radioaktive Teilchen, die sich hunderte bis tausende Kilometer ausbreiten können, in die Umgebung vertragen werden. Zentrales Ergebnis einer Studie aus den 1990er Jahren zeigt: Im Inneren eines Gebäudes des städtischen Bereichs kann die Strahlenbelastung eines Menschen durchschnittlich um das etwa Achtzigfache derjenigen Personen, die sich im Freien befinden, reduziert werden. Bleibt man also im Haus, wird die Strahlenbelastung dadurch erheblich verringert. Eine Evakuierung würde dagegen in vielen Fällen eine höhere Strahlendosis verursachen und ist daher nicht sinnvoll. Der Hauptanteil der Belastung ergibt sich jedoch in der Regel durch die Kontamination der Lebensmittel. Dass diese Belastung durch geeignete Maßnahmen der Behörden entscheidend verringert werden kann, hat die Katastrophe von Tschernobyl ebenfalls deutlich gemacht. Bei derartigen Anlassfällen sollte auch hier den Empfehlungen der Behörden gefolgt werden, um die Strahlenbelastung zu minimieren.

ACHTUNG: KALIUMJODID
DARF NUR NACH AUFFORDERUNG
DURCH DIE BEHÖRDEN
EINGENOMMEN WERDEN!

Strahlenschutz ist wichtiger denn je, auch wegen der zunehmenden Gefahr von Terroranschlägen mit „Schmutzigen Bomben“. Neuesten Meldungen zufolge nimmt die Zahl von Uran-Diebstählen in den letzten Jahren rapide zu.

Strahlendes Material für die Anfertigung einer „Schmutzigen Bombe“ muss aber heutzutage gar nicht mehr gestohlen oder am Schwarzmarkt gekauft werden, denn auch die illegale Entsorgung von radioaktivem Müll (z. B. Spitalsmüll/Strahlentherapieapparate oder Rauchmelder) nimmt zu, sodass Terroristen in diesem Bereich quasi einen Selbstbedienungsladen vorfinden.

Wie soll man sich auch vor etwas schützen, das man nicht sehen, spüren, riechen, hören etc. kann?

Vor einem Terroranschlag, für den der Überraschungseffekt charakteristisch ist, und dass er praktisch überall und zu jeder Zeit stattfinden könnte, kann man sich im Allgemeinen nicht schützen, weil ja im Vorfeld meistens keine Anzeichen der Gefahr zu erkennen sind. Laut Bundesministerium für Inneres werden hinsichtlich des Schutzes vor terroristischen Gefährdungen alle bekannten Grundsätze des Zivil- und Selbstschutzes empfohlen. Der Staat hat aber hier, soweit es ihm möglich ist, für seine Bürger vorgesorgt. Österreich verfügt über 336 stationäre und einige mobile Strahlensmessstellen und ist somit in der Lage, die Bevölkerung im Ernstfall zu warnen. Eine Warnung funktioniert aber nur dann, wenn der zu Warnende die Zivilschutzsignale und die Möglichkeiten des Schutzes kennt.

Mehr Informationen dazu finden Sie im Strahlenschutzratgeber und Schutzraumratgeber.



1. Alle Fenster mit Klebeband gut abdichten!

Neben der Reduzierung der Strahlenbelastung durch die äußere Strahlung bei einem Verbleiben im Haus ist die Herabsetzung der Aktivitätskonzentration in der Luft ein entscheidendes Argument für das Verbleiben im Haus, sollten höhere Konzentrationen im Freien gemessen werden. So kann bei geschlossenen Fenstern und Türen – diese müssen allerdings mit Klebebändern oder Plastikfolien gut abgedichtet sein – die Konzentration

on dieser Radioaktivität in der Atemluft verringert und damit die eingeatmete und in den Körper aufgenommene Radioaktivität minimiert werden.

2. Strahlenfilter für mehr Sicherheit!

Durch den zusätzlichen Einbau eines Filtergeräts in Außenwände oder Fenster kann die Radioaktivitätsbelastung noch weiter herabgesetzt werden. Der Filter befördert gereinigte Außenluft in den Raum und erzeugt hier einen geringen Überdruck. Dadurch kann ungereinigte Außenluft bei den undichten Stellen der Fenster und Türen nicht in den Raum eindringen. Damit ist gewährleistet, dass Personen, die sich in dem Zimmer

aufhalten, nur frische, saubere Luft atmen. Die Strahlenbelastung kann so auf bis zu weniger als ein Prozent verringert werden.

3. Jodtabletten gegen die Aufnahme von radioaktivem Jod

Die Strahlenbelastung kann durch die Verabreichung von Kaliumjodtabletten zusätzlich zurückgenommen werden. „Gesundes Jod“ blockiert die Schilddrüse, sodass radioaktives Jod nicht aufgenommen werden kann. Wären die Menschen in der Ukraine nach dem Tschernobyl-Unfall mit Jodtabletten versorgt worden, hätten die meisten Schilddrüsenerkrankungen verhindert werden können.



Foto: iStock

8. BRÄNDE

BRANDVERHÜTUNG • ES BRENNT! WAS IST ZU TUN? • RETTEN

Ein Brand entsteht zumeist nicht von selbst, er wird oft durch falsches Verhalten beziehungsweise durch Unachtsamkeit verursacht. Da wir in einem ständig brennbaren System leben (brennbare Stoffe, Luft, Wärme), sollte vor jeder Tätigkeit die Brandgefahr überprüft werden. Bei Beachtung von brandsicherem Verhalten kann die Gefahr, dass es zu einem Brand kommt, deutlich verringert werden.

BRANDVERHÜTUNG

Brandgefahr kennen und erkennen kann Brände verhindern.

- Besondere Vorsicht beim Umgang mit offenem Feuer, da dieses blitzschnell außer Kontrolle geraten kann.
- Heißes Fett kann zur Selbstentzündung führen. Kochstelle nicht unbeaufsichtigt lassen und im Brandfall keinesfalls mit Wasser löschen.
- Streichhölzer und Feuerzeuge gehören nicht in Kinderhand und müssen für Kinder unerreichbar aufbewahrt werden. Niemals als Ersatz für Taschenlampen verwenden.
- Vorsicht mit heißer Asche. Niemals in Pappkarton oder Kunststoffmülleimer schütten! Bis zu 24 Stunden zündfähig!
- Bei auftretendem Gasgeruch sofort die Feuerwehr alarmieren, Fenster öffnen, keine Elektrogeräte benutzen und nicht das Licht einschalten! Hauptgashahn schließen, Gebäude verlassen.
- Elektrogeräte, Mehrfachsteckdosen und Verlängerungskabel nur mit Prüfzeichen verwenden (z.B. ÖVE) und vom Fachmann reparieren lassen.
- Kerzen am Weihnachtsbaum oder Adventkranz sicher anbringen, sodass Äste oder Baum- bzw. Kranzschmuck nicht entzündet werden können. Niemals Kerzen unbeaufsichtigt lassen.
- Unachtsamkeit beim Rauchen, besonders das Wegwerfen von brennenden Streichhölzern oder glühenden Zigarettenresten, ist eine häufige Brandursache.

- Spraydosen nicht in der Nähe von offenem Feuer oder eingeschalteten Wärmegeräten verwenden.
- Für den Notfall Löschgeräte besorgen und regelmäßig warten.
- Ordnung und Sauberkeit, besonders in Abstell-, Keller- und Hobbyräumen sowie auf Dachböden, sind eine grundlegende Voraussetzung für Brandsicherheit.

Es brennt! Was ist zu tun?



1. Alarmieren
2. Retten (Behinderten oder Verletzten helfen)
3. Löschen

Alarmieren:

Geben Sie bei einem Notruf (122 Feuerwehr) immer bekannt:

- **WAS** ist passiert?
(Brand, technisches Gebrechen)
- **WO** wird die Feuerwehr gebraucht
(Adresse, Anfahrt)?
- **WIE:** Hinweise auf besondere Umstände (z.B. eingeschlossene Personen, Krankenhaus bzw. Pflegeheim, Schule, Hochhaus)
- **WER** spricht?
(Name des Anrufers)

**SPRECHEN SIE LANGSAM
UND DEUTLICH!**

Alarmieren Sie die Feuerwehr auch bei Brandverdacht – der Feuerwehreinsatz kostet nichts! Verlassen Sie sich niemals darauf, dass bereits andere die Feuerwehr verständigt haben. Die Brandmeldung kann

automatisch über eine Brandmeldeanlage oder manuell über Druckknopfmelder bzw. Telefon erfolgen.

RETTEN

**MENSCHENRETTUNG GEHT VOR
BRANDBEKÄMPFUNG!**

Stellen Sie fest, ob Verletzte oder Behinderte aus dem Gefahrenbereich gebracht werden müssen. Bringen Sie sich und Hilfsbedürftige (Kinder, alte Menschen, Kranke, Gehbehinderte) möglichst gleichzeitig mit der Alarmierung in Sicherheit.

Personen, deren Kleidung in Brand geraten ist, nicht fortlaufen lassen! Brennende Kleidung mit Hilfe von Decken oder anderen Kleidungsstücken (Wälzen am Boden) löschen.

Die verwundeten Personen müssen mit Erste-Hilfe-Maßnahmen notversorgt werden (siehe Seite 4).

Wenn Sie flüchten können:

- Fenster im Brandraum schließen
- Türen hinter sich schließen
- Andere Mitbewohner benachrichtigen
- Fenster von Fluchtwegen (Stiegen, Gänge) zur Brandrauchentlüftung öffnen
- Keine Aufzüge benutzen
- Geordnet und überlegt Haus verlassen
- Zusammen mit den Mitbewohnern (Nachbarn) das Eintreffen der Feuerwehr abwarten
- Vollzähligkeit überprüfen

Wenn Sie vom Brand eingeschlossen sind:

- Entfernen Sie sich so weit wie möglich vom Brandherd
- Schließen Sie alle Türen zwischen sich und dem Brandherd
- Türritzen gegen das Eindringen von Rauchgas möglichst mit nassen Tüchern abdichten

- Erst jetzt, wenn dies möglich ist, Fenster öffnen
- Machen Sie auf sich aufmerksam, wenn möglich durch Telefonieren oder durch Rufen und Winken am offenen Fenster

Unbedingt Ruhe und Besonnenheit bewahren! Abgesehen von der Brandhitze besteht vor allem Erstickungs- und Vergiftungsgefahr durch Rauchgase.

Die Feuerwehr hilft Ihnen mit allen verfügbaren Mitteln:

- Vordringen zu Ihrem Aufenthaltsraum
- Freimachen des Fluchtweges
- Rettung über Drehleiter oder Hubsteiger
- Bereitstellung von Sprungtüchern oder Sprungkissen
- Hubschrauberrettung vom Dach des brennenden Gebäudes

Löschen

Bei vielen Bränden kann durch eine richtige erste Löschhilfe die rasche Brandausbreitung bis zum Eintreffen der Feuerwehr eingedämmt werden. Um richtig handeln zu können, sind Grundkenntnisse über Feuerlöschgeräte und deren Handhabung notwendig. Dieses Wissen können Sie sich im Sicherheitsinformationszentrum Ihrer Gemeinde kostenlos aneignen!

Die erste Löschhilfe kann mit folgenden Kleinlöschgeräten durchgeführt werden:

1. Feuerlöschdecke:

Hergestellt aus flammhemmend imprägnierter Wolle oder aus Glasfasergewebe, ältere Ausführungen noch aus Asbestgewebe.

2. Kübelspritze:

Hergestellt aus verzinktem Stahlblech für 10 oder 15 Liter Wasser. Die Kübelspritze dient hauptsächlich zur Bekämpfung von Entstehungsbränden, außerdem zu Nachlöscharbeiten in Räumen (fast kein Wasserschaden).

3. Tragbare Feuerlöscher:

Tragbare Feuerlöscher sind die bekanntesten

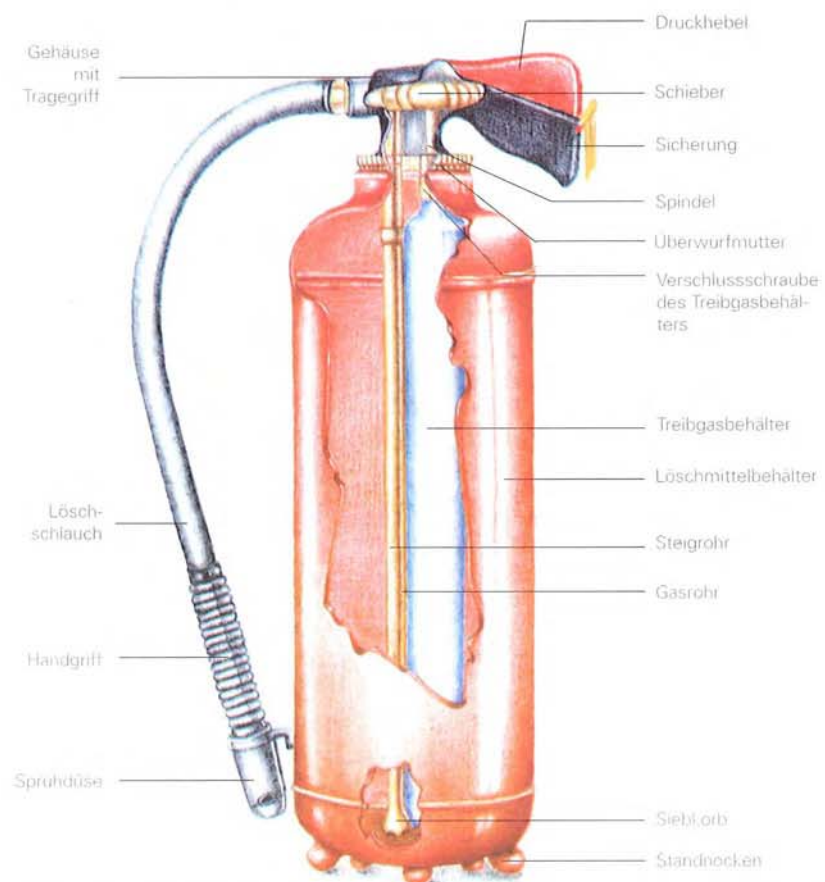
Kleinlöschgeräte. Nach Art des Löschmittels unterscheidet man verschiedene Typen.

- **Wasserlöscher (Brandklasse A):**
Geeignet für die Bekämpfung von festen, unter Glut- und Flammenbildung brennenden Stoffen, wie Holz, Papier, Stroh und dgl. (ausgenommen Metall).
- **Schaumlöscher (Brandklasse A, B):**
Hauptsächlich zur Bekämpfung von Bränden flüssiger Stoffe, wie Benzin, Petroleum, Öle, Fette, Lacke und fester Stoffe (flamm- und glutbildend).
- **Pulverlöscher:**
Man unterscheidet nach Art des Löschpulvers Löscher mit Glutbrandpulver (zum Löschen von Glut- und Flammbränden geeignet, Nachlöschen

mit Wasser erforderlich) oder Flammbrandpulver (nur zur Bekämpfung von Bränden in der Flammbrandphase. Verbleibende Glutbrände sind mit Wasser nachzulöschen). Sie verursachen starke Sichtbehinderung und dürfen daher in Räumlichkeiten mit Menschenansammlungen nicht verwendet werden.

- **Kohlendioxidlöscher (Brandklasse B, C):**

CO₂-Löscher eignen sich besonders zur Bekämpfung von Bränden an elektrischen Anlagen (z.B. Verteilen, Relaisstationen, Schaltwarten), PC-Anlagen, Großküchen und hochwertigen Maschinen, auch gegen Flüssigkeits- und Gasbrände.



Aufbau eines Feuerlöschers

Vorbereitung des Feuerwehreinsatzes

Sie können den Feuerwehreinsatz durch nachstehende Hilfeleistungen wirksam unterstützen.

ACHTEN SIE DABEI AUF IHRE PERSÖNLICHE SICHERHEIT!



1. **Einsatzkräfte** bei der Hauptzufahrt **erwarten und einweisen**
2. **Einfahrten und Eingänge öffnen**
3. **Einsatzkräfte beim Eintreffen informieren über:**
 - Lage des Brandherdes
 - Eventuell vermisste Personen
 - Eventuell noch im Brandobjekt befindliche gehbehinderte Personen (Kinder, kranke/alte Menschen)
 - Besondere Gefahren (Spraydosen, Druckgasflaschen, Chemikalien)
 - Bedrohte Tiere
 - Gefährdete Sachwerte
 - Lage von Hydranten (besonders wichtig: Unterflurhydranten)
 - Sonstige Wasserentnahmestellen
4. **Unbeteiligte Personen (Fremde, Schaulustige) fernhalten**

Maßnahmen nach dem Brand

1. Vom Brand betroffene Räume nicht betreten.
2. Alle Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Brandursache dienen, sollen dem Einsatzleiter der Feuerwehr, in Betrieben auch dem Vorgesetzten oder Brandschutzbeauftragten, bekannt gegeben werden.
3. Benützte Handfeuerlöscher erst nach Instandsetzung und Wiederbefüllung an ihren Standort zurückbringen.

Verbrennungen und Verbrühungen

Die Brände zu Hause können sich schnell ausbreiten, obwohl sie klein und unspektakulär anfangen. In Österreich gibt es viele Brände pro Jahr – zwischen 2000 und 2005 gab es in Österreich durchschnittlich 32.000 Brände pro Jahr.

Drei Gefahren drohen:

- Schock,
- durch Verbrennung entstandene Allergiestörungen (Verbrennungskrankheit) und
- Infektion.

Eine einfache Tasse mit heißem Teewasser kann schon Verbrühungen verursachen. Bei Kindern bis zu drei Jahren sind Verbrühungen des Oberkörpers oder des Bauchs besonders häufig. Um solche Unfälle zu vermeiden, sollen Eltern als Vorbild wirken und die Kinder so früh wie möglich im Umgang mit heißen Gegenständen und Flüssigkeiten üben. Diese darf man nicht unbeaufsichtigt lassen.

In der Küche kann man Verbrühungen vermeiden, indem man:

- beim Kochen die hinteren Kochstellen verwendet
- die Topfgriffe in die Wandrichtung dreht
- die Tischtücher fixiert
- Herd mit Schutzgitter ausrüstet
- Kleinkinder während des Kochens in einer Gehschule spielen lässt

Im Badezimmer kann man folgende Maßnahmen ergreifen:

- Wassertemperatur beim Baden auf etwa 30 bis 40 Grad einstellen
- Die Temperatur des Badewassers immer kontrollieren
- Wassersperren bei Mischbatterien verhindern



Kinder nicht unbeaufsichtigt in die Nähe des Herdes lassen!

Foto: Stock

9. UMWELTSCHUTZ

AUTO • MÜLL

Zivilschutz kann heute ohne Umweltschutz nicht vorhanden sein. Wenn wir unseren Lebensraum zerstören, bedrohen wir uns selbst! Der Schutz unserer Umwelt ist daher ein wichtiger Aspekt des Selbstschutzes. Die drastischen Auswirkungen, wie Klimawandel, erhöhte UV-Belastung (Ozonloch) und Bedrohung unseres Trinkwassers, sind dabei nur als Resultat vieler kleiner Umweltsünden zu sehen, für die letztendlich jeder Einzelne von uns verantwortlich ist. Eine Entlastung der Umwelt kann in vielen Bereichen durch einen entsprechend verantwortungsbewussten Lebensstil erreicht werden.

AUTO

Ein Kraftfahrzeug verbraucht in den ersten Minuten nach dem Starten deutlich mehr Treibstoff als bei normaler Betriebstemperatur. Kurze Wegstrecken können aber oft auch zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt werden. Die gemeinsame Benutzung von Autos (Fahrgemeinschaften) schont ebenfalls die Umwelt. Besonders hoch ist der Treibstoffverbrauch in der Stadt, über ein Park-and-Ride-System kann diese Belastung bei ähnlichem Komfort deutlich reduziert werden. Außerdem gibt es heute Hybridmodelle, die teilweise elektrisch betrieben werden und dadurch sehr umweltschonend sind. Autowaschen in modernen Waschanlagen, die das verwendete Wasser in einem

Kreislauf wiederverwenden, spart Trinkwasser und vermeidet das unkontrollierte Abfließen von Putzmitteln in den Boden und in den Kanal.

MÜLL

In unserer heutigen Konsumgesellschaft haben wir uns daran gewöhnt, dass ein Einkauf einiges an Abfall durch das Verpackungsmaterial mit sich bringt. Dieser Müll verschwindet allerdings nicht, sondern stapelt sich auf unseren Deponien.

Daher soll für den Konsumenten gelten:

- Bevorzugen Sie Verpackungen, die wiederverwertbar sind!
- Prüfen Sie das Verhältnis von Verpackung und Inhalt!
- Vermeiden Sie den Kauf von umweltbelastenden Produkten und bevorzugen Sie umweltfreundliche und abbaubare Hausmittel wie Soda und Essig.
- Benutzen Sie Tragtaschen aus Stoff oder Einkaufskörbe statt Plastiktaschen.

Sie als Konsument haben durch Ihr Einkaufsverhalten die Möglichkeit, die Industrie zur umweltfreundlichen Produktion und Verpackung zu bringen. Nutzen Sie diese Möglichkeit, indem Sie die umweltschädlichen Produkte nicht konsumieren! Für die Wiederverwertung von Müll ist eine genaue Trennung notwendig. In Österreich ist Abfalltrennung verpflichtend! Gesammelt werden Biomüll, Altpapier, Altglas, Altmetall, Milch- und Saftverpackungen (Tetrapak), Kunststoffe und anderes. Lacke, Farben, Batterien, Lösungsmittel, Altöl, Pflanzenschutzmittel und andere gehören ebenfalls nicht in den Restmüll, sondern müssen einer gesonderten Weiterverarbeitung bzw. Lagerung zugeführt werden. Sperrmüll darf auch nicht als Restmüll entsorgt werden, sondern muss zu den speziellen Deponien transportiert werden. Das sind nur Teile des Umweltschutzes, die wir in unserem täglichen Leben berücksichtigen sollten. Umweltschutz geht uns alle an und jeder muss sich für unsere Umwelt engagieren!



Das Fahrrad als Alternative zum Auto!



Einkaufstaschen aus Stoff als Alternative zum Plastiksackerl!

10. TERRORISMUS

SCHUTZMASSNAHMEN

Welche (wirksamen) Schutzmaßnahmen kann es für die Bevölkerung im Fall einer Terrorattacke geben? Eine wirklich zielführende Antwort kann nicht gegeben werden, da es im Wesen solcher Angriffe liegt, dass sie unvorhersehbar sind, praktisch überall und zu jeder Zeit stattfinden können und der Einzelne sich daher nicht gezielt davor schützen kann. Charakteristisch für einen Terroranschlag sind somit der Überraschungseffekt und die im Vorfeld meistens nicht erkennbaren Anzeichen der Gefahr.

Grundsätze des Zivil- und Selbstschutzes kennen und anwenden

Der Zivilschutzverband empfiehlt daher hinsichtlich des Schutzes vor terroristischen Gefährdungen alle bekannten Grundsätze des Zivil- und Selbstschutzes, wie Kenntnis der Notrufnummern, gute Kenntnisse in Erster Hilfe und im Brandschutz, persönliche Verhaltens- und Schutzmaßnahmen bei radioaktiven und chemischen Gefahren sowie Zivilcourage durch Beobachten des persönlichen Umfeldes und Meldung

von Auffälligkeiten an Behörden. Bei Auslandsreisen sollten darüber hinaus die Reise警告ungen des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten (BMEIA) beachtet werden:

Minoritenplatz 8, 1014 Wien
Tel.: 050 11 50-0
(international: +43/50 11 50-0)
Fax: 050 11 59
E-Mail: post@bmeia.gv.at
Web: www.bmeia.gv.at

Nach den Erkenntnissen der Sicherheitsbehörden ist Österreich derzeit kein Ziel terroristischer Aktivitäten, einen innerösterreichisch motivierten Terrorismus gibt es nicht.

Die Sicherheitslage wird genau verfolgt:

- Beobachtung durch zuständige Behörden
- Grenzüberschreitender Informationsaustausch zwischen Behörden
- Im Anlassfall Maßnahmen der Sicherheitsbehörden
- Information der Öffentlichkeit

Schutzmaßnahmen des einzelnen Bürgers

- Hundertprozentiger Schutz nicht möglich
- Im Fall eines Anschlags Hausverstand einschalten, von Panik nicht anstecken, von Massenhysterie nicht mitreißen lassen
- Verletzten gegebenenfalls Erste Hilfe leisten
- Auf mögliche Bedrohungsszenarien geistig vorbereitet sein (Was tun, wenn?)
- Einsatzkräfte unterstützen (Anweisungen befolgen, Behinderungen vermeiden, miterlebte Ereignisse wirklichkeitsnah berichten)
- Erhöhte Aufmerksamkeit
- Verdachtsmomente an Sicherheitsexekutive melden
- Nach Möglichkeit gefährdete Objekte und Menschenansammlungen meiden



Fotos: Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport

II. ZUSAMMENFASSUNG

ALLES IM ÜBERBLICK

Wie dieser Ratgeber zeigt, kann der Einzelne sehr viel zu seinem Schutz, zum Schutz seiner Angehörigen und im Rahmen der Nächstenhilfe tun, wenn er entsprechend vorbereitet und informiert ist.



- Selbstschutz sind all jene Maßnahmen, die einzelne Personen treffen können, um sich vor Gefahren, Notsituationen, Unfällen oder Katastrophen zu schützen und sie zu vermeiden bzw. um größere Schäden zu verhindern.
- Diese Maßnahmen sind umso wichtiger, weil im Notfall sehr oft Sekunden über Leben und Tod entscheiden!
- Im Falle, dass ein Unfall passiert ist, muss man zuerst die Verletzten notversorgen und gleich danach den Notruf absetzen!
- Erst dann mit den Erste-Hilfe-Rettungsmaßnahmen anfangen, bis die Rettungskräfte eingetroffen sind.
- Immer gut auf Unfälle und Katastrophen vorbereitet sein: Erste-Hilfe-Kurs besuchen und Vorräte immer parat haben.
- Und nicht vergessen: Vorbeugen ist besser als Heilen!

Sicherheit online

Rund um die Uhr mit www.siz.cc

Mit der Vorsorge-Checkliste endet unsere Broschüre. Doch das bedeutet noch lange nicht das Ende der Sicherheitsdurchsage.

Im Gegenteil:

Sämtliche hier verfassten Infos und viele weitere spannende Sicherheitsthemen finden Sie unter

WWW.SIZ.CC



• **Dieses österreichweit** größte Informations- und Servicenetz des Zivilschutzverbandes steht Ihnen rund um die Uhr für alle Sicherheitsangelegenheiten zur Verfügung.

• **Klinken Sie sich also ein**, denn sicher ist sicher.

Auch über unser Service-Telefon 0810/00 63 06 stehen wir Ihnen mit Rat und Tat zur Verfügung.

www.zivilschutzverband.at
www.siz.cc

Vorsorge-Checkliste der Familie MUSTER

Verhalten im Fall einer Sirenenwarnung (wochentags Vormittag): Vati als Vertreter auf Tour versucht nach Hause zu fahren. Mutti muss in der Volksschule bleiben, bis alle Kinder abgeholt sind. Karli bei Entlassung aus dem Gymnasium zu Tante Eva (wenn Bus nicht nach Hause fährt). Bei Strahlengefahr soll Oma zu uns siedeln.

Personen, die bei Gefahr zu informieren sind: evtl. Oma

Aufenthaltsraum bei Strahlen- oder Explosionsgefahr: Schutzraum/Sicherheitswohnung

Aufenthaltsraum bei Unfall mit Giftgas: Schlafzimmer Eltern (1. Stock)

Zu schließen: Alle Außentüren, alle Fenster, evtl. Rollos herunter, 4 Kellerfenster, Garagentor, Glashaas,

Lüftungen zum Heizraum, Lüftung WC

Im Ernstfall abzudichten: Kamin Wohnzimmer, Dunstabzug Küche, Ventilator WC

Aufbewahrung Klebebänder u. Folien: Vorratsraum, braune Schachtel

Kaliumjodidtabletten: Medizinschrank

Staubmasken: sind bei den Klebebändern

Batterieradio und Batterien: Radio von Karli, Batterien in der Küche

Schlüssel (Keller, Dachboden etc.): alle Schlüssel im Garderobenschrank

Dokumente: Schreibtisch, linke untere Lade, Aktenmappe

Im Freien abdecken: Sandkiste, Planschbecken, Frühbeet, Kompostkasten, Regentonne, Kaminholz

Ins Haus bringen (in den Keller): Spielsachen, Fahrräder, Gartensessel, Sonnenschirm, leere Mülltonne

Absperrungen: Strom: Garderobe, E-Schrank

Wasser: Keller, Waschraum

Gas: Keller neben Heizraum

Sonstiges:

Fluchtweg im Brandfall:

Löschmittel: Löschdecke unter Abwaschbecken, Feuerlöscher neben Heizraum

Notgepäck: Rucksack im Vorzimmerkasten, Inhaltsliste liegt im Telefonbuch

Sichere Plätze bei Erdbeben: Schutzraum oder unter Türstock

Notizen: Haustiere ins Haus holen, Wasserkarister auffüllen, Mistkübel ausleeren

ADRESSEN UND TELEFONNUMMERN DES ÖZSV BUNDESVERBANDES UND DER LANDESVERBÄNDE:

Österreichischer Zivilschutzverband Bundesverband (ÖZSV)

A-1010 Wien, Am Hof 4
Tel.: 01/533 93 23
Fax: 01/533 93 23-20
www.zivilschutzverband.at
www.siz.cc
E-Mail: office@zivilschutzverband.at

Landesverband Burgenland

A-7000 Eisenstadt, Hartlsteig 2
Tel.: 02682/636 20
Fax: 02682/636 20-4
E-Mail: bzsv@utanet.at

Kärntner Zivilschutzverband

A-9020 Klagenfurt, Rosenegger Straße 20,
Haus der Sicherheit
Tel.: 050-536-570 80
Fax: 050-536-570 81
E-Mail: zivilschutzverband@ktn.gv.at

Niederösterreichischer Zivilschutzverband

A-3430 Tulln, Langenlebarner Straße 106
Tel.: 02272/618 20
Fax: 02272/618 20-13
www.noezsv.at
E-Mail: noezsv@noezsv.at
edv@noezsv.at

Oberösterreichischer Zivilschutzverband

A-4020 Linz, Wiener Straße 6/III
Tel.: 0732/65 24 36
Fax: 0732/66 10 09
www.zivilschutz-ooe.at
E-Mail: office@zivilschutz-ooe.at

Salzburger Zivilschutzverband

A-5020 Salzburg, Karolingerstraße 32
Tel.: 0662/83 9 99
Fax: 0662/83 9 99-20
www.szsv.at
E-Mail: office@szsv.at
roy.tittler@szsv.at

Steirischer Zivilschutzverband

A-8403 Lebring, Florianistraße 24
Tel.: 03182/26 57- 333, 334, 335 Dw.
Fax: 03182/26 57- 330
www.zivilschutz.steiermark.at
E-Mail: zivilschutz.office@stzsv.at
dietmar.lederhaas@stmk.gv.at

Tiroler Zivilschutzverband

A-6020 Innsbruck, Herrngasse 1-3
Tel.: 0512/508-2269
Fax: 0512/508-2265
E-Mail: gabriel.gunda@tirol.gv.at

Vorarlberger Zivilschutzverband

A-6900 Bregenz, Landhaus / Römerstraße 15
Tel.: 05574/511-211 60
Fax: 05574/511-211 65
www.zivilschutz-vorarlberg.at
E-Mail: arthur.weber@vorarlberg.at
herbert.knuenz@vorarlberg.at

Die Helfer Wiens

A-1010 Wien, Drorygasse 8/1/R1
Tel.: 01/533 71 06
Fax: 01/533 71 06-5
www.diehelferwiens.at
E-Mail: office@diehelferwiens.at



Zivilschutzverband
ÖSTERREICH